

fest und treu

Mit
Ausharren
laufen
den vor uns
liegenden
Wettlauf

Hebräer 12,1



Göttliche Führung durch
geistlichen Geschmack

John Newton

Wird Sex vor der Ehe
in der Bibel verboten?

Gerrit Alberts

Die Seemannsmission

Marcel Mangold

Liebe Freunde!

Zwanzigmal lesen wir im AT von Gaza:

- **Josua** stößt dort auf ein heftiges Widerstandsnest (Jos 11,22).
- **Simson** besucht dort eine Hure, verliert infolgedessen sein Augenlicht und kommt in Gazas Trümmern um (Ri 16,1.21).
- **Hiskia** verheert und ruiniert dieses Gebiet (2Kön 18,8).
- **Jeremia** sieht Gaza als Trümmerstätte voraus (Jer 47,5).
- **Amos** bezichtigt Gaza des Frevels der Geiselnahme und kündigt an: also werde ich ein Feuer senden in die Mauer von Gaza, und es wird seine Paläste verzehren (Am 1,6-8).
- **Zephania** schildert die Verwüstung des ganzen Landstrichs und die Entwurzelung seiner Bewohner (Zeph 2,4).
- **Sacharia** prophezeit, wie sehr Gaza erzittern wird (Sach 9,5).

Immer wieder Grausamkeit, Gefangennahme und Gericht. Fortwährend Widerstand, Zerstörung und Verwüstung ...

Nur einmal lesen wir im NT von Gaza:

Und zwar im göttlichen Auftrag an Philippus: „*Mach dich auf Richtung Gaza und halte dich als mein Bote bereit*“ (Apg 8,26).

Genau das sollte auch jetzt unser Hauptaugenmerk sein: Sei unterwegs für das Evangelium! **Denn das Werkzeug der Jünger war nie Hetze – es waren Fischernetze!**

Was unsere Mitmenschen jetzt brauchen ist nicht polarisierende Politik, sondern Kenntnis von dem Mann, der seinen Mund nicht auftut, der wie ein Lamm für uns litt; der den Weg des Friedens kennt.

Mach es genau wie Philippus: „*Er aber tat seinen Mund auf, und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus.*“

(Apg 8,35).

Lasst uns darin fest und treu bleiben.

Andreas Felt

INHALT

Ausgabe 184

A.W. Tozer	Jesus Christus: unsere Hauptfreude und unser Entzücken.....	3
Carsten Görsch	Auf der Zielgeraden des Lebens	4
John Newton	Göttliche Führung durch geistlichen Geschmack	6
Wolfgang Bühne	Ungewöhnliche Bekehrungen: John Harper.....	9
Gerrit Alberts	Wird Sex vor der Ehe in der Bibel verboten?	11
Nicola Vollkommer	Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn.....	13
Elisabeth Weise	Kathy Keller – Teil 2.....	14
Marcel Mangold	Die Seemannsmission.....	17
Wolfgang Bühne	Missionsnachrichten	19
	Buchbesprechungen	21

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

CLV · Christliche Literatur Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

BANKKONTO

Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG
BIC: GENODEM1GTL · IBAN: DE28 4786 0125 2299 6996 01

SCHRIFTFLEITER UND VERSANDSTELLE

Wolfgang Bühne · Eisenweg 2 · 58540 Meinerzhagen

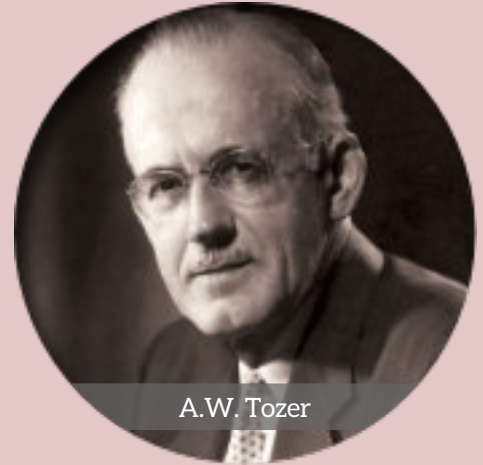
ABONNEMENTS

Adressänderungen / (Ab)bestellungen bitte an: Christoph Grunwald
Dorfstr. 40a · 79591 Eimeldingen · festundtreu@clv.de

CLV-AUSLANDSHILFE MEINERZHAGEN (SONDERKONTO FÜR MISSION):

Volksbank in Südwestfalen eG
BIC: GENODEM1NRD · IBAN: DE74 4476 1534 1012 1607 00
Bitte bei Spendenbescheinigungs-Wunsch
auf vollständige Absender-Anschrift achten!

Jesus Christus: Unsere Hauptfreude und unser Entzücken



A.W. Tozer

A.W. Tozer

*„Freut euch an dem HERRN, und frohlockt, ihr Gerechten, und jubelt, alle ihr von Herzen Aufrichtigen!“
Psalm 32,11*

Ich muss dem Psalmisten recht geben: Selbst in unseren modernen Zeiten ist die Freude am Herrn die Stärke Seines Volkes. Ich bin davon überzeugt, dass sich die traurige Welt um uns her von geistlichem Sonnenschein – von dem Echten und Wahren – angezogen fühlt! Einige Gemeinden üben mit den Begrüßern und Platzanweisern das Lächeln ein – je mehr Zähne man sehen kann, umso besser. Doch kann ich mir das Theater vorstellen, wenn ich von einem Menschen begrüßt werde, der lächelt, weil er es geübt hat. Dann weiß ich, dass ich die Flosse eines dressierten Seelöwen schüttele!

Aber wenn in der Versammlung die Wärme und die Herzlichkeit und die Freude des Heiligen Geistes zu spüren sind und die Leute wirklich spontan fröhlich sind und das glückliche Lächeln nicht verbergen können, so hat das einen wunderbaren Einfluss auf andere.

Andererseits liegt die Ursache dafür, so manches hersuchen zu müssen, was uns aufheitert, in der Tatsache, dass wir selbst nicht wirklich froh und zufrieden und glücklich sind!

Ich gebe zu: Wir leben in einer traurigen Welt. Internationale Konflikte, die atomare Bedrohung, Erdbeben und Aufruhr und Bürgerkriege lassen die Menschen verzweifelt die Köpfe schütteln: *„Wohin wird das alles noch führen?“*

Aber wir sind Christen. Und Christen haben alles Recht, die glücklichsten Menschen auf Erden zu sein! Wir brauchen nicht auf andere Quellen zu warten – denn wir blicken in Gottes Wort und wir entdecken, wie wir den treuen Gott im Himmel kennenlernen und Seine Hilfsquellen nutzen können!

Warum sollten Königskinder ihre Köpfe hängen lassen und ihre Lasten selbst tragen, indem sie die Bedeutung des Sieges Christi aus den Augen verlieren, wo doch der Heilige Geist bemüht war, Jesus Christus zu unserer Hauptfreude und zum Entzücken für uns zu machen? ◀

Aus: A.W. Tozer „Verändert in Sein Bild“, Bielefeld: CLV, 2011, S. 85

Auf der Zielgeraden des Lebens

Der Tod des Mose (5. Mose 34, 1-8)

Carsten Görsch

› Der Tod des Moses (Bonhoeffer)

Er war auf der Zielgeraden des Lebens angekommen. Er beendete seinen Lauf in der Morgendämmerung des 9. Aprils 1945. Splitternackt musste er an den Galgen gehen. Der stand im Innenhof des KZ Flossenbürg. In den Monaten zuvor hatte er vieles geschrieben. Unter anderem das Gedicht „Der Tod des Mose“. Darin verarbeitete Dietrich Bonhoeffer seine eigene Führungsrolle im Widerstand gegen das NAZI – Regime.

› Auf der Zielgerade des Lebens

Wir wollen über den Lauf des Christen nachdenken. Vor allem über den letzten Abschnitt auf der Zielgeraden des Lebens. Denn das Ende unseres Glaubenslaufs gibt Auskunft über unseren Glauben selbst. Deswegen ermahnt uns das Wort auch:

„Gedenket eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmet ihren Glauben nach.“ (Heb 13,7)

› Der Tod des Moses

Ein Leben auf der Zielgeraden schildert uns das Ende des 5. Buches Moses. Dort tritt der ab, von dem Bonhoeffer sich hatte inspirieren lassen: Mose, der Mann Gottes und Prophet. Nachdem er die Kinder Israel im Kapitel 33 gesegnet hatte, steigt er im Kapitel 34 auf den Berg Nebo, um dort zu sterben. Zuvor erlaubt ihm der HERR noch einen Blick in das Land, welches das Erbe der Kinder Israel werden sollte.

Wir lesen zusammen 5Mo 34, 1-9.

Auf der Zielgeraden des Lebens. Drei Dynamiken treiben hier die Seele:

1. Die Sehnsucht nach dem Himmel
2. Die Fehler unseres Lebens
3. Die Fürsorge Gottes

1. Die Sehnsucht nach dem Himmel

„Und der HERR ließ ihn das ganze Land sehen“ (5Mo 34,1)

› Der HERR läßt Mose das Land schauen

Er hatte die Stämme Israels gesegnet. Nun machte er sich auf. Er bestieg den Berg Nebo. Der alte Wanderer war noch gut zu Fuß. Die rund 800 m bis zum Gipfel legte er mühelos zurück. An diesem Tag muss das Wetter gut gewesen sein. Denn Mose konnte bis in den Norden Israels schauen und auch bis zum Mittelmeer. Der HERR ließ ihn das ganze Land sehen. Hiervon berichten die Verse 1 - 3 unserer Erzählung.

„Auf dem Gipfel des Gebirges“ (Bonhoeffer)

Bonhoeffer beschreibt diesen Tag so:

„Auf dem Gipfel des Gebirges steht Mose, / der Mann Gottes und Prophet. / Seine Augen blicken unverwandt in das heilige, gelobte Land. / Dass er auf das Sterben ihn bereite, / tritt der Herr dem alten Knecht zur Seite. / Will auf Höhen, wo die Menschen schweigen, / selber ihm verheißene Zukunft zeigen, / breitet zu des Wanders müden Füßen / seine Heimat aus, sie still zu grüßen.“

› Das Fragen nach dem Himmel

Je mehr sich Gläubige dem Zeitpunkt des Todes nähern, desto mehr wächst auch ihre Sehnsucht nach dem Himmel. Die Vergangenheit liegt wie eine lange Wüstenwanderung hinter ihnen und die Zukunft liegt wie ein offenes Land vor ihnen. Und ja, der Himmel ist ein wunderbares Land. Da versteht man, dass es einen gelüstet, den ewigen Zustand besser zu erfassen.

› Die Neugier des Propheten

Der Geist des Propheten war neugierig. Er war es am Horeb, als er den brennenden Dornbusch erforschte. Und er war es am Nebo, als er das verheißene Land mit seinen, nicht schwach gewordenen; Augen ausspähte. Er wollte es wie immer wissen. Und der HERR gewährte ihm im großen Gericht eine kleine Gnade. Er durfte einen neugierigen Blick auf das „Objekt der Begierde werfen“. Aber er durfte es nicht betreten.

› Eine besondere Gnade Gottes

„Und der HERR ließ ihn das ganze Land sehen“, sagt die Schrift in V. 3. Es war eine besondere Gnade, die Gott ihm gewährte. Er sonderte seinen alten Diener hierfür einen

Moment lang von der lärmenden und lästernden Masse des Volkes ab. Gottes Reden erfordert bekanntlich Stille. So ist es bis heute eine besondere Gnade, wenn Gott seine Diener einen Moment beiseite nimmt um sie „Himmelsluft atmen“ zu lassen.

› Die Trauben des Landes

„Wie wird es sein im Himmel?“ fragen wir uns innerlich oft. Ich sage: genauso, wie es uns der Heilige Geist auf Erden mitgeteilt hat. Nur um einiges besser. Wie hatte der HERR gesagt? „*Er (der Geist) wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen.*“ (Joh 16,14) So wie die Kundschafter die Trauben aus dem Tal Eskol in die Wüste brachten, um die Güte des Landes zu belegen.

› Zeit für den Himmel

Lieber Bruder, liebe Schwester. Du und ich wissen, dass unsere Uhren ablaufen. Je länger desto schneller. Die Zeit des Lebens zerrinnt uns wie der Sand des Meeres zwischen den Fingern. Bald werden wir uns im Himmel wiedersehen. Entweder weil wir von dieser Erde weggegangen sind, oder weil wir von ihr weggenommen worden sind. Es wird also Zeit für Dich und mich, uns auf den Himmel zu freuen.

2. Die Fehler unseres Lebens

„aber du sollst nicht hinübergehen.“ (5Mo 34,4)

› Der Fehler seines Lebens

Mose durfte das Land sehen, aber er durfte es nicht betreten. Das hatte seinen Grund. Und der lag in der Vergangenheit. Besser gesagt in seinem Charakter. Er hatte den Fels geschlagen, anstatt zu ihm zu sprechen. 40 Jahre war dies nun her. Es war der Fehler seines Lebens. Ein Moment der Ungeduld hatte ihn disqualifiziert. Der HERR blieb bei seinem „Einreiseverbot“.

„Ungeduld und zweifelnde Gedanken“ (Bonhoeffer)

Bonhoeffer dichtet im „Tod des Moses“ so:

„Als die Väter Du hinweggenommen, / als ein neu Geschlecht heraufgekommen, / und als nun die Jungen wie die Alten / Deine Worte höhnten und Dich schalten / Herr, du weißt, da ist in hohen Jahren / mir ein Wort jäh entfahren. / Ungeduld und zweifelnde Gedanken, / meinen Glauben brachten sie ins Wanken. / Du vergabst; / doch ist's ein brennend Feuer, / vor der Treue stehn als Ungetreuer.“

› Der Jähzorn

Es muss Mose „wie Feuer in den Beinen gebrannt“ haben. Er war das Opfer seiner eigenen Ungeduld geworden. Schon zum zweiten Mal in seinem Leben.

In der Knechtschaft hatte er einen Ägypter erschlagen. Zu Massa und Meriba hatte er den Fels geschlagen, anstatt zu ihm sprechen. (4Mo 20,11) Das Volk saß ihm im Nacken.

Da entbrannte einmal mehr sein Jähzorn. Und: „Wer jähzornig ist, muss dafür büßen“ sagt die Schrift in Sprüche 19,19.

› Zinidine Zidanes Kopfstoß

Wer muss da nicht an Zinedine Zidane denken? Der wurde im Finale der WM von 2006 vom Platz gestellt. Er hatte sich provozieren lassen. Sein Gegner Marco Materazzi wurde ihm zu Verhängnis. Denn an dem rächte sich das Mittelfeldgenie Frankreichs mit einem berühmt –berüchtigten Kopfstoß. Gegen die Brust. Und daraufhin wurde er vom Platz gestellt. Damals wurde Italien Weltmeister.

› Jeder Mensch ist wie der Mond

„Wo viel Licht ist, ist viel Schatten.“ Auch in dem Leben alt gedienter Glaubensleute. Wir Menschen sind tatsächlich wie der Mond. Wir haben eine helle, aber auch eine dunkle Seite. Wir verkaufen gerne unsere Stärken und verschweigen dabei unsere Schwächen. Aber Gott erzieht uns konsequent. Auch wenn es viele Jahre dauert. Aber er vergisst gewisse Ungeistlichkeiten nicht.

› Ursache und Wirkung im Glaubensleben

Das ist einer der Gründe warum ich Gott fürchte. Ich begreife, dass er mir gewisse Dinge nicht durchgehen lässt. Je länger ich lebe, desto mehr verstehe ich das. Manchen Segen, den Er mir geben wollte, habe ich selbst verspielt. Sei es in der Familie, im Beruf oder auch in der Gemeinde. Ursachen und Wirkungen werden mir im Laufe der Jahre immer bewusster. Und manchmal nagt mich das an.

› Wir sollten es uns eingestehen

Manche Dinge dürfen Du und ich nicht mehr. Gott erlaubt sie uns nicht mehr. Er verwirft uns deshalb nicht. Aber er gibt uns auch nicht nach. Wir sollten uns darüber nicht zermartern. „Denn über vergossene Milch weint man bekanntlich nicht.“ Aber wir sollten es uns wissend eingestehen. Denn wer in der Champions League spielt, wird auch wie ein Spitzenspieler trainiert.

3. Die Fürsorge Gottes

„Und er (Gott) begrub ihn (Moses) im Tale.“ (5Mo 34,6)

› Gott begrub Moses

Gott begrub seinen Freund. Eigenhändig und unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Kinder Israel beweinten Mose, aber Gott begrub ihn. Es war wohl die vornehmste Beerdigung, die es je gab. Und wohl auch die einzige. Zumindest lesen wir von keinem vergleichbaren Ereignis in den Schriften. Zu heilig war dieser Moment. Der Schöpfer des Universums trug die sterblichen Überreste SEINES Freundes zu Grabe.

› Der Tod auf steilem Berge (Bonhoeffer)

Er legt dem Sterbenden diese Worte in den Mund:

„Du lässt mich, Herr, der Strafe nicht entrinnen, / doch gönnest Du mir den Tod auf hohen Zinnen. / Du einst auf bebendem Vulkan Erschauter, / ich war ja Dein Erwählter, nah Vertrauter, / Dein Mund, die Quelle aller Heiligkeit, / Dein Auge für der Ärmsten Qual und Leid... Drum schenkst Du mir den Tod auf steilem Berge, / nicht in der Niederung der Menschenzwerge,..."

› Das Ende der Heiligen ist Chefsache

Das Ende der Heiligen ist Chefsache. Und das ist gut so. Denn der HERR kümmert sich um uns, wenn wir uns nicht mehr kümmern können. Wie sonst konnte Jesus messianische Prophetien erfüllen, als er bereits gekreuzigt, ja sogar gestorben war? Die Lebensversicherung des Himmels kalkuliert aber auch den Todesfall – und die Zeit danach. Es ist ein „all inclusive“ – Paket, dass Gott uns bei Dienstantritt angeboten hat.

› Wie geht es weiter, wenn ich mal nicht mehr da bin?

Wie wird es weitergehen, wenn ich mal nicht mehr da bin? Ich frage mich das oft. Wer sorgt für meine Frau? Wer nimmt sich meiner engsten Verbündeten an, wenn ich es nicht mehr kann? Wo wird sie wohnen, wer wird für sie aufkommen? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, dass Gott sich nicht lumpen lässt. ER ist nicht ungerecht, ihrer und meiner guten Werke zu vergessen (Heb 6,10). Er wird sich kümmern.

› Wir sollten die Staffel sauber übergeben

Wir sollten tun, was wir tun können. Mose hatte Josua die Hände aufgelegt. Die Nachfolge war geregelt. Es war gut, die Staffel öffentlich zu übergeben. Der Vater in Christo hatte sich mit seinem echten Kind im Glauben eins gemacht. Wir sollten unser Haus bestellen. Wir sollten unser Testament schreiben, das Erbe austeilern und klar deklarieren, wer welche Rechte nach unserem Tod hat.

› Wir dürfen es Gott überlassen

Dann aber dürfen wir es Gott überlassen. Er kümmert sich um die „Unvollendete“ unseres Lebens. Er ist ein Gott der Witwen und der Waisen (Ps 146,9). Er ist durchaus fähig, einen Elia zu erwecken, um die Witwe in Zarpeth zu trösten. Er weiß wo die Pharaoninnen wohnen, die sich eines gestrandeten Kindes im Bastkorb anzunehmen wissen. Überlassen wir IHM unser Ende, unsere Familien und auch die Gemeinden!

› Schluss

Auf der Zielgeraden des Lebens. Je näher wir der Todeszone kommen, desto mehr öffnen sich uns auch die Fenster der Himmels. Je schmerzlicher uns die Fehler unseres Lebens bewusst werden, desto mehr begreifen wir, dass Gott auch mit diesen gnädig umzugehen weiß. Und je weniger wir zu tun vermögen, desto mehr dürfen wir mit SEINER Fürsorge rechnen – auch über den Tod hinaus. Und mehr als Mose ist hier. ◀



Göttliche Führung durch geistlichen Geschmack

John Newton

Für diejenigen, die sich ihrer eigenen Schwäche, Fehlbarkeit und der Schwierigkeiten, mit denen sie im Leben konfrontiert sind, bewusst sind, ist es gut, dass der Herr versprochen hat, sein Volk mit seinem Auge zu leiten.

Wenn sie in Gefahr sind zur Rechten oder zur Linken abzuweichen, lässt er sie ein Wort hinter sich her hören, das spricht: „Dies ist der Weg, wandelt darauf“ (Jes 30,2). Dazu hat er uns das geschriebene Wort als Leuchte für unsere Füße gegeben und ermutigt uns, um die Unterweisung durch seinen Heiligen Geist zu beten, dass wir es richtig verstehen und anwenden können.

Es ist jedoch zu oft zu beobachten, dass viele weit

vom rechten Pfad abweichen und grobe und irritierende Fehler begehen, obwohl sie den aufrichtigen Wunsch bekunden, den Willen Gottes zu kennen, und sogar meinen, sie hätten seine Zusicherung und Ermächtigung.

Dies muss sicherlich auf eine falsche Anwendung der Norm zurückzuführen sein, nach der sie urteilen, denn die Richtschnur selbst ist unfehlbar und die Verheißung sicher.

Die Schrift kann uns nicht täuschen, wenn sie richtig verstanden wird; aber sie kann Anlass sein, uns in einem Irrtum zu bestärken, wenn sie verdreht wird. Der Heilige Geist kann diejenigen, die unter seinem Einfluss stehen, nicht in die Irre führen; aber wir mögen manchmal davon

ausgehen, dass wir unter seinem Einfluss sind, wenn dies doch gar nicht der Fall ist.

Es ist vielleicht nicht unangebracht, ein paar Gedanken zu einem Thema vorzubringen, das für den Frieden unseres Geistes und die Ehre unseres heiligen Bekenntnisses von großer Bedeutung ist. Viele haben sich darüber täuschen lassen, was sie tun sollten, oder sich im Voraus ein Urteil über Ereignisse gebildet, die sie bald betreffen sollten, indem sie eine Führung auf Wegen erwarteten, die der Herr nicht zugesichert hat. Ich werde nur einige der wichtigsten davon erwähnen, denn es ist nicht leicht, sie alle aufzuzählen.

› Bibel-Lotterie?

Manche Menschen haben im Zweifelsfall bei einem Wagnis die Bibel aufgeschlagen und erwartet, im ersten Vers, auf den sie ihren Blick richteten, etwas zu finden, das sie anleitet. Zwischen dieser Praxis und der Art, wie Heiden, die die Bibel nicht kannten, einige ihrer Lieblingsbücher nutzten, gibt es kaum einen Unterschied:

Auch sie stützen ihre Überzeugungen darüber was sie tun sollten oder was ihnen widerfahren würde, auf die Stelle, die sie zufällig aufschlugen. Bei den Römern wurden bei solchen Gelegenheiten häufig die Schriften Vergils zu Rate gezogen, was zu dem bekannten Ausdruck der „*Sortes Vergilianae*“¹ führte.

Und in der Tat ist Vergil ebenso gut geeignet, die Fragesteller auf diese Weise zu befriedigen, wie die Bibel selbst; denn wenn die Menschen sich von dem Vorkommen eines einzigen Textes der Schrift leiten lassen, ohne den Kontext zu betrachten oder ihn mit dem allgemeinen Tenor des Wortes Gottes und mit ihren eigenen Umständen gebührend zu vergleichen, können sie die größten Extravaganzen begehen, die größten Unmöglichkeiten erwarten und den klarsten Geboten des gesunden Menschenverstandes widersprechen, während sie denken, sie hätten das Wort Gottes auf ihrer Seite.

Kann der Blick auf 2Sam 8,3 – als Nathan zu David sagte: „*Tu alles, was in deinem Herzen ist, denn der Herr ist mit dir*“ – ausreichen, um die Rechtmäßigkeit oder Zweckmäßigkeit von Handlungen zu bestimmen? Oder kann ein Blick auf die Worte unseres Herrn an die kananäische Frau, „*Es geschehe dir, wie du willst*“ (Mt 15,28), ein Beweis dafür sein, dass der gegenwärtige ernste Wunsch des Gemüts (was immer er auch sein mag) sicher erfüllt werden wird? Dennoch wurden Dinge von großer Tragweite in Angriff genommen und die zuverlässigsten Erwartungen geweckt, und zwar aus keinem besseren Grund als dem, sich auf einen Text der Heiligen Schrift zu stützen.

› Starke „Eindrücke“?

Ein plötzlicher starker Eindruck eines Textes, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Anliegen zu haben scheint, wurde von Vielen als unfehlbares Zeichen dafür akzeptiert, dass sie Recht hatten und dass die Dinge genau so laufen würden, wie sie es wollten. Andererseits, wenn die Passage einen bedrohlichen Aspekt trug, hat sie sie mit Ängsten und Beunruhigungen erfüllt, die sich im

Nachhinein als grundlos und unnötig herausstellten.

Diese Eindrücke, die sich ihrer Macht mehr entziehen als die erste Methode, fanden weite Verbreitung und Vertrauen, aber sie haben sich häufig als nicht weniger trügerisch erwiesen.

Es ist zugegeben, dass solche Eindrücke von einem Gebot oder einer Verheißung, die die Seele demütigen, beleben oder trösten, indem sie ihr einen lebendigen Sinn für die in den Worten enthaltene Wahrheit geben, sowohl nützlich als auch angenehm sind. Viele vom Volk des Herrn sind durch ein zeitgemäßes Wort der Gnade, das von seinem Geist mit Kraft auf ihre Herzen angewandt und versiegelt wurde, unterwiesen und unterstützt worden, besonders in einer Zeit der Not.

Aber wenn Eindrücke oder Impulse als eine Stimme vom Himmel empfangen werden, die zu solchen besonderen Handlungen führen, die ohne diese Eindrücke nicht als geboten erwiesen werden könnten, kann eine Person unvorsichtigerweise zu großen Übeln und groben Täuschungen verleitet werden; und vielen ist es so geschehen. Es besteht kein Zweifel daran, dass der Feind unserer Seelen uns auf diese Weise und zu diesen Zwecken mit Schriften in Hülle und Fülle versorgen kann, wenn es ihm gestattet wird.

› Freiheit im Gebet?

Manche Menschen beurteilen die Art und den Verlauf ihrer Pläne nach der Freiheit, die sie im Gebet finden. Sie sagen, dass sie ihre Wege Gott anvertrauen, seine Führung suchen und mit viel Weite des Geistes begünstigt werden; und deshalb können sie nicht daran zweifeln, dass das, was sie vorhaben, in den Augen des Herrn annehmbar ist. Ich würde nicht jeden Einwand dieser Art absolut zurückweisen, aber ohne andere bestätigende Anhaltspunkte könnte ich ihn nicht als Beweis für das anerkennen, wofür er vorgebracht wird. Es ist nicht immer leicht, festzustellen, wann wir geistliche Freiheit im Gebet haben.

Unser Selbst ist trügerisch; und wenn unser Herz sehr auf eine Sache fixiert ist, kann uns das Worte und Ernsthaftigkeit in den Mund legen. Allzu oft beschließen wir zuerst heimlich für uns selbst, und kommen dann, um Gott um Rat zu fragen; in einer solchen Haltung sind wir bereit, alles zu ergreifen, was unseren liebsten Plan zu begünstigen scheint; und der Herr kann uns, um unsere Heuchelei zu entdecken und zu züchtigen (denn Heuchelei ist es, wenn auch vielleicht für uns selbst kaum wahrnehmbar), nach unseren Götzen antworten (Hes 14,3.4). Außerdem kann die Gnade des Gebetes auch dann in Anspruch genommen werden, wenn der Gegenstand des Gebetes auf einem Irrtum beruht, weil Umstände eintreten, die uns nicht bekannt sind. So kann ich einen Freund in einem fernen Land haben – ich hoffe, dass er lebt, ich bete für ihn, und es ist meine Pflicht, dies zu tun. Der Herr hilft seinem Volk durch seinen Geist bei dem, was seine gegenwärtige Aufgabe ist.

Wenn ich in der Lage bin, mit großer Freiheit für meinen entfernten Freund zu beten, mag das ein Beweis dafür sein, dass der Geist des Herrn meinen Schwächen

beisteht, aber es ist kein Beweis dafür, dass mein Freund zu der Zeit, in der ich für ihn bete, mit Sicherheit am Leben ist; und wenn ich beim nächsten Mal, wenn ich für ihn bete, meinen Geist beengt vorfinde, darf ich nicht zu dem Schluss kommen, dass mein Freund tot ist und der Herr mir deshalb nicht mehr helfen wird, für ihn zu beten.

› Träume?

Einmal mehr: Ein bemerkenswerter Traum ist manchmal als ebenso entscheidend angesehen worden wie jede der vorhergehenden Methoden, den Willen Gottes zu erkennen.

Ich gebe gerne zu, dass viele heilsame und rechtzeitige Ermahnungen in Träumen empfangen wurden; aber obwohl sie gelegentlich bemerkt werden können, ist es abergläubisch und gefährlich, Träumen große Aufmerksamkeit zu schenken, sich besonders von ihnen leiten zu lassen, unsere Gefühle, unser Verhalten oder unsere Erwartungen danach auszurichten. Die Verheißungen werden nicht denen gegeben, die träumen, sondern denen, die wachen.

› Gefahren, die aus diesen „Mitteln“ entspringen

Im Großen und Ganzen mag der Herr zwar einigen Personen bei bestimmten Gelegenheiten einen Hinweis oder eine Ermutigung außerhalb des üblichen Weges geben, doch ist es unbiblisch und verführerisch, durch die Mittel, die ich erwähnte, ausdrücklich seine Führung zu suchen und danach Ausschau zu halten. Ich könnte viele Blätter mit Einzelheiten über die Unannehmlichkeiten und Übel füllen, die sich aus einer solchen Haltung im Laufe meiner eigenen Beobachtungen ergeben haben. Ich habe einige gesehen, die sich anmaßen, Gott zu dienen, während sie im Widerspruch zu seinen ausdrücklichen Geboten handelten.

Ich habe andere gekannt, die sich dazu hinreißen ließen, einer Lüge zu glauben, und die ohne den Schatten eines Zweifels Dinge für sicher erklärten, die dann doch nie eingetreten sind; und wenn sie schließlich enttäuscht wurden, nutzte Satan die Gelegenheit, um sie an den deutlichsten und wichtigsten Wahrheiten zweifeln zu lassen und ihre gesamte frühere Erfahrung für eine Täuschung zu halten. Auf diese Weise sind schwache Gläubige ins Straucheln geraten, haben sich die Anfechtungen und Anstöße gegen das Evangelium vervielfacht, und die Wege der Wahrheit wurden schlecht geredet.

› Das Licht seines Geistes!

Aber wie kann man dann die Führung des Herrn erwarten? Nach den negativen Vorbemerkungen kann diese Frage mit wenigen Worten beantwortet werden. Im Allgemeinen leitet und lenkt er sein Volk, indem er ihm auf sein Gebet hin das Licht seines Heiligen Geistes schenkt, das es befähigt, die Heilige Schrift zu verstehen und zu lieben.

Das Wort Gottes ist nicht als Lotterie zu gebrauchen; es ist auch nicht dazu bestimmt, uns durch Schnipsel und Fetzen zu belehren, die, losgelöst von ihrem richtigen Platz, keine bestimmte Bedeutung haben; sondern es

soll uns mit rechten Grundsätzen und richtigen Anschauungen versorgen, um unser Urteil und unsere Gefühle zu steuern und dadurch unser Verhalten zu beeinflussen und zu lenken.

› Ein gewohnheitsmäßiger Zustand geistlicher Weisheit und kultivierter, geistlicher Geschmack!

Wer die Heilige Schrift in demütiger Abhängigkeit von der göttlichen Lehre studiert, wird von seiner eigenen Schwäche überzeugt, wird gelehrt, alles um sich herum richtig einzuschätzen, wird allmählich zu einem Geist der Unterordnung unter den Willen Gottes geformt, entdeckt das Wesen und die Pflichten seiner verschiedenen Lebenslagen und -beziehungen, sowie die Fallstricke und Versuchungen, denen er ausgesetzt ist.

Das Wort Gottes wohnt reichlich in Gottes Kindern, bewahrt sie vor Irrtum, ist ihnen eine Leuchte und eine Quelle der Kraft und des Trostes. Indem sie die Lehren, Gebote, Verheißungen, Beispiele und Ermahnungen der Schrift in ihrem Geist bewahren und sich täglich mit der Norm vergleichen, nach der sie wandeln, wachsen sie in einen gewohnheitsmäßigen Zustand geistlicher Weisheit hinein und erwerben einen kultivierten Geschmack, der sie befähigt, über Recht und Unrecht mit einem Grad von Gewandtheit und Gewissheit zu urteilen, wie ein musikalisches Ohr über Töne urteilt. Und sie irren sich selten, weil sie beeinflusst werden von der Liebe Christi, die in ihren Herzen regiert, und von der Wertschätzung der Herrlichkeit Gottes, die das große Ziel ist, das sie im Auge haben.

› Gottes Vorsehung!

In besonderen Fällen öffnet und schließt der Herr Türen für sie durch die Gaben seiner Vorsehung, reißt Mauern ein, die ihnen den Weg versperren, oder behindert ihren Weg mit Dornen, wenn sie in Gefahr sind, auf Abwege zu geraten. Sie wissen, dass ihre Angelegenheiten in seiner Hand liegen; sie sind bereit, ihm zu folgen, wohin und wann er sie führt; aber sie fürchten sich, ihm zuvorzukommen. Deshalb sind sie nicht ungeduldig: weil sie glauben, werden sie sich nicht beeilen, sondern täglich im Gebet auf ihn warten. Besonders wenn sie ihr Herz mit irgendeiner Absicht oder einem Ziel beschäftigt finden, achten sie peinlich genau darauf nicht durch den Schein getäuscht zu werden, und wagen es nicht, sich weiter oder schneller zu bewegen, als sie sein Licht wahrnehmen können, das auf ihren Wegen scheint.

Zumindest beschreibe ich hier ihren Wunsch, wenn auch nicht immer dessen Verwirklichung: So würden sie gerne sein. Und obwohl es Zeiten gibt, in denen der Glaube schwächelt und die Selbstsucht zu sehr überwiegt, ist dies ihre allgemeine Gesinnung; und der Herr, dem sie dienen, enttäuscht ihre Erwartungen nicht. Er führt sie auf dem rechten Weg, bewahrt sie vor tausend Fallstricken und vergewissert sie, dass er ihr Führer ist und sein wird bis in den Tod. ◀

¹ Die Sortes Vergilianae (Vergil-Lose) sind Teil einer römischen Wahrsage-Tradition. Ratschläge oder Vorhersagen für die Zukunft wurden durch die Interpretation von Abschnitten aus den Werken von Vergil eingeholt, s. wikipedia (englisch) „Sortes Vergilianae“.

Ungewöhnliche Bekehrungen

Wolfgang Bühne



› John Harper (1872 – 1912) und sein letzter Bekehrter...

Wahrscheinlich würde man über 100 Jahre nach dem tragischen Tod des schottischen Evangelisten John Harper weder ihn, noch den Namen seines letzten Bekehrten George Henry Cavell in Erinnerung haben, wenn nicht der Untergang der Titanic mit ihren Namen verbunden wäre.

John Harper wuchs in einer armen, aber gottesfürchtigen Familie auf. Sein Vater, der ein treuer und eifriger Beter war, machte seinen Kindern schon in jungen Jahren das Wort Gottes lieb. Dazu gehörte auch, dass er seiner Familie wöchentlich eine Predigt von C.H. Spurgeon vorlas. Auf diese Weise innerlich vorbereitet, kam John bereits schon als dreizehnjähriger Junge während einer Evangelisation von zwei China-Inland-Missionaren in seinem Heimatdorf zum Glauben an den Herrn Jesus.

› Ein begeisterter Bibelstudent

Er schloss sich bald einer Gruppe junger Männer an, die begeistert die Bibel studierten. Durch sie herausgefordert vertiefte er sich trotz seiner bescheidenen Bildung mit großem Eifer in die theologischen Werke der englischen Puritaner.

Er arbeitete schon in jungen Jahren als Gärtner und später als Aushilfsarbeiter in einer Papierfabrik, um seine armen Eltern zu entlasten, ohne dass er einen speziellen Beruf erlernt hatte.

Bereits mit 18 Jahren drängte es ihn, nach Feierabend auf den Straßen seines Heimatortes das Evangelium zu bezeugen. Und bald begann er auch an den Straßenecken der umliegenden Dörfer Freiversammlungen abzuhalten und durfte erste Bekehrungen erleben.

Nach etwa fünf bis sechs Jahren treuer Straßenpredigt wurde ein Pastor der „Baptist Pioneer Mission“ in London auf diesen hingeebenen und begabten Evangelisten aufmerksam und ermutigte ihn, als vollzeitiger Verkündiger in einem Vorort von Glasgow zu evangelisieren. Gott segnete seinen Dienst und bald

entstand dort eine Gemeinde, die derart wuchs, dass wenige Jahre später in Glasgow ein Wellblech-Gebäude gebaut werden musste, wo Platz für 500 bis 600 Besuchern geschaffen wurde.

› Durch viel Leid zu Herrlichkeit

Es scheint so, dass ein besonderer Ernst auf dem Leben und auf der Verkündigung dieses jungen Evangelisten lag. Bereits als Kind im Alter von zweieinhalb Jahren war er in einen Brunnen gefallen und konnte nur in letzter Minute von seiner herbeieilenden Mutter wiederbelebt werden, die ihn entschlossen an den Füßen ihn die Höhe zog, bis das Wasser aus seinem Mund strömte.

Im Alter von 26 Jahren unternahm er mit seinem Bruder George einen kurzen Ausflug an die Südküste Schottlands, wo sie ahnungslos in der Irischen See wateten. Dort wurden sie plötzlich von einer heftigen Strömung erfasst und gerieten in Todesgefahr.

Auch hier konnten sie nur mit Not gerettet werden, zumal John nicht schwimmen konnte und sein Bruder George kein guter Schwimmer war.

Wieder sechs Jahre später, während einer Schiffsreise nach Palästina, bekam das Schiff ein großes Leck und die

Passagiere sahen dem sicheren Tod ins Auge. Aber auch hier griff Gott unerwartet, aber deutlich ein und alle wurden gerettet.

Der schwerste Schlag war für ihn jedoch, dass er im Alter von 34 Jahren Witwer wurde. Seine Frau Annie starb kurz nach der Geburt ihrer Tochter, nachdem sie erst wenige Jahre verheiratet waren.

› Als begabter Menschenfischer an Bord der Titanic

1911 wurde John Harper von der berühmten Moody Church in Chicago eingeladen, um dort und in der Umgebung zu evangelisieren. Nach einer



kurzen Rückkehr nach England bekam er aufgrund seiner sehr gesegneten Verkündigung eine weitere Einladung von dieser großen Kirche.

Er sollte in den regulären Gottesdiensten das Wort Gottes verkünden und auf Konferenzen in der Umgebung predigen.

So buchte er kurzfristig für sich und seine nun sechsjährige Tochter Nana Plätze auf der Titanic und nutzte die Zeit während der Überfahrt, an Bord viele Kontakte zu knüpfen, um das Evangelium weiterzusagen.

Zu denen, die durch diese persönliche Evangelisation zum Glauben kamen, gehörte auch ein Taschendieb, der kurz zuvor den Evangelisten angerempelt hatte, um blitzschnell aus seiner Tasche ein vermeintliches Portemonnaie zu stehlen. Zu seinem großen Erstaunen und seiner Erschütterung war das aber kein Geldbeutel, sondern das Neue Testament, das John Harper immer in seiner Tasche trug. Sehr beschämt suchte dieser Taschendieb den Evangelisten auf, erkannte und bekannte sich als schuldiger Sünder und bekehrte sich zu dem Herrn Jesus.

Aber dann kam die furchtbare letzte Nacht, in der die als unsinkbar geltende Titanic innerhalb nur weniger Stunden versank und mit ihr 1.503 Menschen im Meer umkamen.

John hatte während der Panik an Bord, als die wenigen Rettungsboote gefüllt wurden, seine Tochter der Fürsorge einer mitreisenden Cousine anvertraut.

Beide wurden in einem der Rettungsboote gerettet. Er selbst gab seine Schwimmweste einem Mann, der keine hatte und versuchte nun in seinen

letzten Lebensminuten im Meer, als bereits die Titanic versunken war, seiner Lebensaufgabe als Evangelist bis zur letzten Minute treu zu sein.

› John Harpers letzter Bekehrter

Hier der ergreifende Bericht von wahrscheinlich dem Letzten, der in dem eiskalten Meer durch Harpers Aufruf zum rettenden Glauben an Jesus Christus kam:



Im eisigen Meer, während der letzten Minuten seines Lebens, bemerkte John Harper den Kohlschlepper George Henry Cavell, der sich in seiner Nähe im Wasser an ein Brett klammerte. John Harper, der im Wasser selbst mit dem Tod rang, rief: „Ist Ihre Seele gerettet?“ Cavell antwortete: „Nein, ist sie nicht!“

Harper rief ihm zu, was Paulus dem zu Tode geängstigten Kerkermeister gesagt hatte:

„Glaube an den Herrn Jesus und du wirst gerettet werden!“ Bevor Cavell antworten konnte, verschwand er wieder in der Dunkelheit.

Kurz darauf brachten die Wellen die beiden Männer wieder in Hörweite. Noch einmal rief Harper: „Ist Ihre Seele jetzt errettet?“

Erneut kam die Antwort: „Nein, ich fürchte nicht.“ Harper wiederholte Apg 16,31: „Glaube an den Herrn Jesus und du wirst errettet werden.“ Harper entglitt der Gegenstand, an dem er sich festhielt und er sank in sein eisiges Grab.

George Henry Cavell, den Harper evangelisiert hatte, vertraute tatsächlich sein Leben Jesus Christus an. Er gelangte dann noch auf Rettungsboot 15 und wurde von der herbeieilenden „Carpathia“ gerettet.

In Hamilton, Ontario bezeugte Cavell dann, dass er John Harpers letzter Bekehrter war:

„Kurz nachdem John Harper untergegangen war, dort allein in der Nacht und mit zwei Meilen Wasser unter mir habe ich damals in meiner Verzweiflung zu Christus geschrien, er möge mich retten. Ich glaubte – und ich wurde gerettet. Ich bin John Harpers letzter Bekehrter.“¹

Ein Missionar und Freund John Harpers schrieb in einem Nachruf:

„Gott hat nicht viele Diener, denen er eine solche Aufgabe anvertrauen kann. Das ist zumindest meine Erklärung, weshalb unser Bruder an Bord der Titanic war und nicht auf der Lusitania, wie er es zunächst geplant hatte. Mögen wir alle John Harper nacheifern, wie er Jesus nachfolgte.“² ◀

¹ Aus: Moody Adams: Der letzte Held der Titanic, Augustdorf: Betanien Verlag, 2011, aus den Seiten 45-49.
² Ebd. S. 103

Wird Sex vor der Ehe in der Bibel verboten?

Ein heißes Eisen

Gerrit Alberts

Der Baptistenpastor Tilo Linthe aus dem frommen Wetzlar schreibt *„Die Frage nach der Sexualität vor der Ehe ist ein Problem, das wir in die Bibel eintragen und von ihr gar nicht beantwortet wird“*.¹ In einem „Grundlagenwerk“, das sich an Jugendliche und junge Erwachsene richtet und von 13 Theologen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden *„in einem mehrjährigen aufwendigen Abstimmungsprozess“*² erarbeitet wurde, heißt es:

*„Erstaunlich ist, dass sich nirgends der zum Teil so prominente Satz ‚Kein Sex vor der Ehe‘ findet. Anstelle der plumpen Grenzziehung stellt die Bibel klar, dass Geschlechtsverkehr ein seelisch-körperlicher Vorgang ist und fordert auf, Sexualität und Verantwortungs (-übernahme) zusammen zu denken.“*³

Ist es tatsächlich so, dass die Frage in der Bibel nicht eindeutig beantwortet wird? Sind Generationen von Christen Opfer irgendwelcher Pharisäer geworden, die ihre rigiden, verklemmten Sexualvorstellungen in die Bibel hineininterpretiert haben? Sind die Aussagen der Heiligen Schrift zu dieser Frage so verschwommen und der Subjektivität preisgegeben, wie ein anderes Zitat aus dem genannten Buch nahelegt:

*„Respekt und Verantwortung sind die beiden Worte, mit denen man das Wort Liebe übersetzen kann. Wer anderen Menschen mit Respekt und Verantwortung begegnet, liebt und wird die Grenze der Gebote nicht brauchen. Deshalb kann Augustinus sagen: ‚Liebe – und dann tu, was du willst!‘“*⁴ (Hervorhebung vom Verfasser)

› Fehlinterpretationen

In der Tat steht die Formulierung „Kein Sex vor der Ehe“ nicht in der Bibel. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Aussage nicht biblisch ist. Auch muss man jenen Recht geben, die behaupten, dass subjektive Vorstellungen und zeitgeistliche Einflüsse die Interpretation der biblischen

Aussagen über Sexualität oft verfälscht haben. Davor bin ich natürlich auch nicht gefeit.

Der Kirchenvater Augustinus z.B., der bis in die Gegenwart die Sexualauffassung der Katholischen Kirche beeinflusst, sah die sexuelle Lust generell als sündig an. Vor dem Sündenfall hätte der Geschlechtsverkehr frei von sexueller Erregung stattgefunden. Im Paradies habe der Wille die Sexualorgane beherrscht, so wie er heute noch Hände und Füße beherrscht:

*„Demnach hätte jene Ehe, würdig des Paradiesglückes, wäre die Sünde nicht eingetreten, gleichwohl teure Nachkommenschaft gezeugt, jedoch ohne dabei beschämende Lust zu empfinden.“*⁵

Für ihn ist Geschlechtsverkehr nur im Zusammenhang mit der Absicht der Zeugung eines Kindes tolerierbar.

*„Wenn das nämlich weggenommen wird, sind die Ehemänner schändliche Liebhaber, Ehefrauen sind Huren, Hochzeitsbetten sind Bordelle und Schwiegerväter Zuhälter.“*⁶

› Kernpunkte der biblischen Sicht

In der Heiligen Schrift wird mit höchster Wertschätzung von der geschlechtlichen Vereinigung zweier Menschen gesprochen. Die sexuelle Lust wird im Hebräischen als „Eden“ (hebr.: עֵדֶן, wie der Garten Eden) bezeichnet (1Mo 18,12). Die erotischen Reize der Braut in der Hochzeitsnacht werden im Hohenlied Salomos mit dem Paradies verglichen (hebr. פֶּדֶס Pades, ein persisches Lehnwort, aus dem im Griechischen Paradeisos und im Deutschen Paradies wurde) (Hl 4,13). Unschwer ist zu erkennen, dass die erotische Liebe an sich nichts mit Sünde zu tun hat und ganz und gar dem Schöpfungsplan Gottes entspricht. So sehr die heterosexuelle geschlechtliche Vereinigung in der Ehe gewürdigt wird, so scharf wird der Missbrauch der Sexualität verurteilt.

„Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.“ (Heb 13,4)

› Was steht in der Bibel über vorehelichen Geschlechtsverkehr?

Wo steht in der Bibel, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr verboten ist? Dazu einige Aussagen der Heiligen Schrift.

- In 5Mo 22,14 wird deutlich, dass ein israelischer Mann davon ausgehen konnte, dass seine Braut jungfräulich in die Ehe ging. Mit anderen Worten, offensichtlich war es ein krasser Verstoß gegen Gottes Ordnung, wenn die Frau und natürlich auch der Mann vor der Eheschließung sich nicht vom Geschlechtsverkehr enthielten.
- Amnon, der älteste Sohn Davids, verliebte sich in seine Halbschwester Tamar und wollte mit ihr schlafen. Tamar bezeichnet dies als eine „*Schandtat in Israel*“ und forderte ihn auf, sie vorher zur rechtmäßigen Frau zu nehmen (2Sam 13,12).
- Der Begriff Hurerei (porneia) im NT schließt vorehelichen Geschlechtsverkehr ein. Die Übersetzung Hurerei ist unglücklich und irreführend, weil man im allgemeinen Sprachgebrauch bezahlten Sex darunter versteht. Deshalb ist es angemessener, von Unzucht zu sprechen. In 1Kor 7,2 steht, dass wegen der Gefahr der Unzucht jeder Mann seine eigene Frau und jede Frau ihren eigenen Mann haben soll. Mit anderen Worten: Er oder sie sollen heiraten, um Unzucht zu vermeiden. Umgekehrt bedeutet das: Wer nicht verheiratet ist und doch Geschlechtsverkehr praktiziert, begeht Unzucht.
- In 1Kor 7,25-38 schreibt Paulus über Jungfrauen. Damit meint er wahrscheinlich sowohl unverheiratete Frauen als auch Männer. Aber das ist nicht der eigentliche Punkt, um den es hier geht. Paulus schreibt: „... wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt“ (Vers 28). In Vers 36 heißt es ähnlich: „Wenn jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrau (oder Jungfrauschaft) ... sie mögen heiraten.“ Die Aussage ist sehr deutlich: Der biblische Weg, die sexuelle Unberührtheit zu beenden, ist die Heirat.
- Eine weitere Bibelstelle, die dasselbe besagt, aber nicht ganz so leicht zu verstehen ist, steht in 1Thess 4,3: „Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, dass ihr euch der Unzucht enthaltet, dass jeder von euch sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu besitzen wisse.“ Mit dem Ausdruck „Gefäß“ ist nach Ansicht vieler Ausleger die Ehefrau gemeint. Auch hier ist der Ausweg, der Unzucht zu entkommen, ein ehrbares Verhältnis, was im Kontext des im Alten Testament verwurzelten Verständnisses eine anerkannte Ehebeziehung bedeutet.
- Maria und Joseph waren verlobt (Lk 1,27). In der jüdischen Kultur hatte die Verlobung den Aspekt der Verbindlichkeit. Dennoch war es für Maria selbstverständlich, als Verlobte keinen Geschlechtsverkehr zu haben. Als der Engel Gabriel ihre Schwangerschaft ankündigte, fragte sie ganz erstaunt: „Wie kann das sein, da ich ja keinen Mann kenne?“ (Lk 1,34) Natürlich

kannte sie einen Mann in unserem Sprachsinn, schließlich war sie mit Joseph verlobt. Aber der Begriff kennen oder erkennen (ginosko) wird hier als Synonym für Geschlechtsverkehr gebraucht, ähnlich wie das Verb erkennen (jada) im AT (siehe z.B. 1Mo 4,1).

› Das Problem der veränderten Maßstäbe

Jeder Christ, der ein wenig Selbsterkenntnis hat, wird nicht hochmütig über andere denken, die in die Sünde der Unzucht geraten. Für die Sündenerkenntnis und damit die Voraussetzung für die Buße ist es unerlässlich, den klaren Maßstab Gottes zu haben. Wer die Maßstäbe verändert, verführt andere zur Sünde, verhindert die Umkehr zu Gott und sorgt am Ende des Tages für Enttäuschung und Verwirrung.

Heinrich Böll schreibt in der Geschichte „Die Waage der Baleks“ von einem Jungen, der mit seinen Angehörigen Pilze für eine Adelsfamilie sammelte. Eines Tages stellte er fest, dass die Gewichtsteine der Waage gefälscht waren. Fünf Kieselsteine benötigte er als Ausgleich, bis

„der Zeiger der Gerechtigkeit“ bei einem halben Kilo endlich über dem schwarzen Strich stand. Die Dorfbewohner stahlen das schwarze, in Leder gebundene Buch, in dem alles eingetragen war, was im Dorf von den Baleks gekauft worden war und rechneten aus, um wieviel sie im Lauf der Generationen betrogen wurden. Eindrucksvoll beschreibt Böll die Wut und die Verzweiflung des Jungen: Ihm fielen „die Geschlechter seiner Eltern, seiner Großeltern ein, die alle ihre Pilze und Blumen auf der Waage hatten wiegen lassen, und es kam über ihn wie eine große Woge von Ungerechtigkeit, und er fing noch heftiger an zu weinen“.⁷

› Die aufgehende Saat

Die meisten Menschen unserer Generation merken nicht, dass die Gewichtsteine der sexuellen Ethik gefälscht sind. Im Gegenteil, es erscheint ihnen für den Augenblick sogar gelegen zu kommen. Ein Team von „Mach dich #bibelfit“ versucht, einen direkten Zusammenhang zwischen einer unbiblischen Sexualethik, die Sex außerhalb der Ehe gutheißt, und vielen desaströsen Erscheinungen auf dem Gebiet der Sexualität aufzuzeigen:

„Jedes Jahr werden über 100.000 Babys im Bauch ihrer Mutter getötet, jedes fünfte Kind in Deutschland wächst bei alleinerziehenden Eltern auf, über drei Millionen Deutsche haben sich im letzten Jahrzehnt scheiden lassen, weit über 160.000 Frauen in Deutschland werden von ihrem Partner geschlagen, mehr als jeder vierte Deutsche hat schon einmal seinen Partner betrogen und über acht Millionen deutsche Männer, Frauen und Kinder suchen täglich nach pornografischen Inhalten im Internet.“⁸

Falsche Maßstäbe betrügen uns. Sie geben uns nicht das, was sie versprechen.

„Zweierlei Gewichtsteine sind Jahwe ein Gräuel, und trügerische Waagschalen sind nicht gut.“ (Spr 20,23)

Besonders warnt Gott vor Menschen, die aus veränderten, unbiblischen Maßstäben der biblischen

Sexualethik eine Lehre machen: „Aber ich habe wider dich, dass du die Frau Jesabel duldest, die sich eine Prophetin nennt, und sie lehrt und verführt meine Knechte, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen.“ (Offb 2,20)

Elisabeth Elliot schreibt über ihre Zuhörerschaft in einem College in Kansas City:

„Welche Maßstäbe wurden Ihnen in den letzten Jahrzehnten angeboten? Sie haben die Botschaft eingesogen: ‚Lass dir den Spaß nicht von der Moralvorstellung anderer Leute vermiesen!‘ Die Studenten hörten eine andere Botschaft und

kauften am selben Tag 6000 Exemplare des Buches ‚Eine harte Liebe – Zwischen Reinheit und Leidenschaft‘. Viele von ihnen wussten schon allzu viel von Leidenschaft, hatten aber von Reinheit noch nie etwas gehört.“⁹

Zu beglückwünschen ist jeder Jugendliche, der in der Nachfolge Jesu sein Leben auf die Aussagen der Heiligen Schrift baut:

„Die Vorschriften des Herrn sind richtig, erfreuen das Herz. Auch wird dein Knecht durch sie belehrt. Im Halten derselben ist großer Lohn.“ (Ps 19,9.12) ◀

¹ Sollten Christen erst nach der Hochzeit zusammenziehen? : idea.de (aufgerufen am 30.10.2023)

² Idea vom 29.09.2021

³ Hamp, V. u. a. (Hrsg.): Glauben, lieben, hoffen. Grundfragen des christlichen Glaubens verständlich erklärt, SCM-Verlagsgruppe 2021, S. 159

⁴ Hamp, V. (Hrsg.): op. cit., S. 142

⁵ Augustinus, Der Gottesstaat, S. 422 Zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat.pdf (pliniocorreadeoliveira.info) (aufgerufen am 22.07.2023)

⁶ Augustinus, Gegen Faustus, 15,7, zitiert in Ranke-Heinemann, U.: Eunuchen für das Himmelreich – Katholische Kirche und Sexualität, München, 1999, S. 128

⁷ Böll, H.: Die Waage der Baleks. In: Gerth u. a. (Hrsg.): Lesebuch 65, Hannover 1965, S. 39

⁸ Theologe: Christen sollten erst nach Hochzeit zusammenziehen : idea.de (aufgerufen am 30.10.2023)

⁹ Elliot, E.: Liebe kann warten, CLV Bielefeld, 2016², S. 8f

Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn (Phil 1,21)

Paulus und „Dead men walking“ (die lebendigen Toten)

Nicola Vollkommer

„Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn“ (Phil 1,21) schreibt Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Schon wieder gab es eine Krebsdiagnose im Bekanntenkreis. Schon wieder die quälenden „Warum“-Fragen. Die Suche nach irgendeinem Zuspruch, einem Wort der Ermutigung. So gerne wollen wir Erklärungen, Begründungen, für alles, was uns passiert, vor allem die schweren Dinge. Welch bessere Adresse, als die von Paulus, der mengenweise Leid und Turbulenzen zu tragen hatte, um eine Antwort zu finden? Die Antwort von

Paulus ist einfach. Wer schon gestorben ist, dem kann die Welt nichts mehr antun. In seinem Brief an die Galater (6,14), schreibt er vom Kreuz des Herrn Jesus, „durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Paulus hat schon Schluss gemacht mit der Suche nach Glück auf dieser Seite der Ewigkeit. Er hat seine Adresse gewechselt, sein Herz schon vorausgeschickt, einen Fuß schon auf himmlischen Boden gesetzt. Das Leid dieses Lebens ist nichts anderes als ein Sprungbrett dazu.

Neulich bekam schon wieder ein Bekannte Zusprüche für übernatürliche Heilung von gut meinenden Mitchris-

ten. Die Krankheit war fortgeschritten, und nicht heilbar. Medizinisch gesehen hatte die Person nicht mehr viel Zeit auf dieser Erde. Schon wieder bat mein Mann unsere Gemeindemitglieder energisch darum, auf solche Zusprüche zu verzichten, und Wunschdenken nicht mit dem Willen Gottes zu verwechseln. Unser Auftrag als Gemeinde, ergänzte mein Mann, sei die Vorbereitung der Kinder Gottes auf die Ewigkeit. Wie und ob Gott hier und dort auf dieser Reise Wunder tut, muss ihm überlassen bleiben.

Das Verlangen, der Trübsal zu entfliehen, ist ein selbstsüchtiger Wunsch. Vielmehr sei unser Sehnen und Sorgen, dass wir Gott verherrlichen mögen durch unser Leben, solange es ihm gefällt, und wäre es auch mitten unter Kampf und Mühe und Leiden. (Spurgeon)

Herausfordernde Worte. Mit Gottes Hilfe können wir uns darauf vorbereiten, einen „guten“ Tod zu sterben. Schon jetzt Eigentum der himmlischen Welt zu sein. Das ist der Schlüssel für die souveräne Gelassenheit, mit der

nicht nur Paulus, sondern viele Märtyrer durch die Jahrhunderte hindurch, in ihren Tod gingen.

Für unsere kranken Freunde, die die lang ersehnte Heilung nicht erlebt haben, ist genau das der Trost, den wir ihnen geben können.

Im großen Bild der Dinge ist es nicht relevant, ob Heilung diesseits oder jenseits passiert, ob ein paar Jahre länger oder kürzer hier auf der Erde. Wir sind Fremdlinge auf Pilgerschaft, Botschafter auf einer Dienstreise, Soldaten auf einer Rettungsmission. Möge dieser Gedanke auch heute und an diesem Wochenende ein Trost sein, den wir auch anderen weitergeben dürfen. ◀



(mit freundlicher Genehmigung aus „Start für den Tag“, Rigatio.)
Siehe auch: <https://rigatio.com/podcast-start-in-den-tag/>



Kathy Keller

Teil 2 – vom Segen des Gehorsams

Elisabeth Weise

Tim und Kathy Keller, beide als Schüler zum Glauben gekommen, hatten sich als junge Theologiestudenten an der Universität kennengelernt. Durch Elisabeth Elliotts Seminare war die intellektuell begabte Kathy von ihrem Wunsch, Pastorin zu werden, abgerückt und sah es nun als ihre Hauptaufgabe an, ihren Ehemann in seinem Dienst zu unterstützen.

Nach neun anstrengenden Jahren im Gemeindedienst waren die Kellers mit ihren drei kleinen Jungs nach Philadelphia umgezogen, wo Tim an einem christlichen College unterrichtete.

› New York

Während Kellers in Philadelphia lebten und arbeiteten, ahnten sie nichts davon, dass Gott im zwei Stunden entfernten New York ihre Lebensaufgabe vorbereitete. Dort hatte die Witwe des 1979 verstorbenen Geschäftsmanns, Millionärs und Evangelisten Art DeMoss¹ sechs Jahre nach seinem Tod damit begonnen, Erste-Klasse-Abendessen mit anschließenden Bibelstunden zu organisieren.

Ihre Zielgruppe waren reiche Geschäftsleute, Finanz-

experten und Börsenmakler, die zu keiner Kirche gingen und in ihrem Umfeld kaum Christen kannten. Ein Team von motivierten jungen Leuten trug diese außergewöhnliche Arbeit. Bis zu 150 Gäste besuchten die zweimal wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen, um in entsprechend exklusivem Setting anspruchsvolle Vorträge über Themen wie „Warum Jesus?“ und „Ist die Bibel glaubwürdig?“ zu hören. Menschen kamen zum Glauben und die Frage stellte sich: In welche Gemeinde kann man sie schicken?

Das geistliche Leben in New York war mehr als dürftig. Während die Metropole noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts eine Hochburg des evangelikalen Glaubens gewesen war (George Whitefield und Dwight Moody hatten hier gewirkt, außerdem hatte es 1857 eine bedeutende Gebets-Erweckung gegeben), spielte das Christentum ab den 50er Jahren keine nennenswerte Rolle mehr. In New York lebten und arbeiteten die Vordenker des modernen Lebens, Unmoral und Kriminalität waren so sichtbar wie kaum in einer anderen Stadt der Vereinigten Staaten. Die Gemeinden schrumpften und machten häufig zu, zumal sich christliche Familien das Leben in der Metropole immer weniger leisten konnten und lieber in ländliche Gegenden zogen. In New York blieben die Extreme zurück: Sehr reiche und sehr arme Leute, beides kein typisches Gemeindeklientel.

Das DeMoss-Team hatte Timothy Keller kennengelernt, als er für sie bei einer Mitarbeiterkonferenz gepredigt hatte. Der Bibellehrer hatte sie daran erinnert, dass Gottes Geschichte mit der Menschheit zwar in einem Garten begann, aber in einer Stadt enden wird. Tim hatte auch beschrieben, wie der Apostel Paulus bei allen seinen Missionsreisen besonders die Städte im Blick hatte, weil sie entscheidend für die Prägung des ganzen Landes sind. Nach den Vorträgen war das Team sich sicher: Genau diesen Mann wollten sie als Pastor in New York haben!

Tim allerdings, der gerade die ersehnte volle Professur am Westminster Theological Seminary bekommen hatte, war von diesem Gedanken wenig begeistert und Kathy erst recht nicht. Sicher, als jung gläubige Frau hatte sie von einer Arbeit unter New Yorker Gangs geträumt, aber inzwischen war sie Ehefrau und Mutter geworden und ihre Vorstellung davon, wo man am besten lebt und eine Familie großzieht, hatte sich gründlich geändert.

Tim versprach, sich nach einem geeigneten Mann für die Gemeindegründung in New York umzusehen, weil er selbst dafür nicht in Frage käme. Doch alle Optionen zerschlugen sich nach und nach. Irgendwann musste Tim sich ehrlicherweise fragen, ob Gott ihn nicht selbst für diese Arbeit haben wollte.

› Eine schwere Entscheidung

Kathy sträubte sich bei dem Gedanken, drei lebhaft Jungs zwischen fünf und zehn Jahren in die gottlose Großstadt zu verpflanzen. Wohin sollte sie die Kinder zum Spielen schicken – einfach auf die Straße? Sie hörte

Horror-Geschichten von zerrütteten Pastoren-Ehen, die an der Mühe zerbrochen waren, in einem winzigen Apartment eine Familie durchzubringen.

Tim versicherte seiner Frau, dass er den Ruf nicht annehmen würde, wenn sie nicht ein volles Ja dazu finden könnte. Aber Kathy realisierte, dass diese wichtige Entscheidung dann von ihr abhinge und sagte ihrem Mann:

„Das würde dir so passen, die Entscheidung auf mich abzuwälzen! Du bist der Chef. Wenn du meinst, dass das mit Manhattan richtig ist, dann übe deine Führungsrolle aus und triff die Entscheidung. Du bist derjenige, der jetzt die Blockade lösen muss, und ich habe die Aufgabe, so lange mit Gott zu ringen, bis ich freudig zu deiner Berufung stehen kann.“²

Tatsächlich fand Kathy Frieden über diesen Weg während einer Abendmahlsfeier, als ihr das Leiden Christi lebhaft vor Augen stand. Wenn der Herr das Kreuz für sie erduldet hatte, war es dann zu viel verlangt, wenn er wollte, dass sie ihre Kinder in einer Großstadt aufzog?

Tim zögerte seine Zusage bis zum letzten Moment hinaus. Jede Woche fuhr er nach New York, um durch die Straßen zu spazieren und ein Gefühl für die Stadt zu bekommen. Der Satz „Es kostet mehr Heldenmut ein Christ zu sein als Befehlshaber einer Armee“ aus dem Buch des Puritaners William Gurnell gab ihm den letzten Anstoß, seine Professur aufzugeben, sein Haus zu verkaufen und sich auf das Leben in der Millionenstadt einzulassen. „Nach New York zu gehen, war das Männlichste, was mein Mann jemals tat“, meinte Kathy im Rückblick.³

Die Herausforderung reizte ihn zwar, aber er fürchtete, dass er der Aufgabe nicht gewachsen sei, und er wusste, dass seine Frau eigentlich nicht wollte. Aber er spürte Gottes Ruf – und er ging.

Die Kellers fanden zwei nebeneinander liegende Apartments in Roosevelt Island, einem Stadtteil, der zwar zu New York gehört, aber doch etwas abgelegen und ruhig ist. Sie durften einen Durchbruch zwischen diesen beiden Wohnungen machen. In der einen lebten sie als Familie, in der anderen hatte Tim sein Büro und es gab genug Platz für die ersten Gottesdienste, Hauskreise und Seelsorgegespräche.

Viele Gläubige unterstützten den Dienst der Kellers. Es waren vor allem Frauen der Presbyterianischen Kirche, die unermüdlich Geld für das Projekt „Eine Gemeinde in New York City“ sammelten. Kathy meinte, dass diese Schwestern so froh seien, nicht selbst ihre Kinder in der Großstadt aufziehen zu müssen und stattdessen gerne dafür spendeten. Manchmal schickten sie auch liebevolle Zuwendungen wie kleinere Geldbeträge mit dem Hinweis „Für ein MacDonalds-Essen“. Doch das Wichtigste war: Es wurde viel gebetet und die Kellers spürten die Auswirkungen. „Sie beteten einen Sturm herbei. Es scheint wirklich, dass wir in diesen ersten Jahren keine Fehler machen konnten“, erinnerte sich Kathy später.⁴

Sie hatten mit weniger als 50 Leuten gestartet, nach einem halben Jahr kamen 250 Leute zum Gottesdienst und innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte entwickelte sich die „Redeemer Church“ zu einer Mega-Gemeinde mit mehreren tausend Besuchern, die außerdem mehrere Tochtergemeinden in New York und anderen Großstädten gründete. Als die Gemeinde 2012 ein eigenes Gebäude errichtete, war dies der erste kirchliche Neubau in Manhattan seit 40 Jahren.

› Hinter den Kulissen

Was bedeutete das alles für Kathy und die Familie? Natürlich konnten die Kellers nicht zu allen Gemeindegliedern eine enge Beziehung haben, aber es gab doch unzählige Menschen, mit denen sie ihr Leben teilten. Für Tim bedeutete Gemeinde in einer engen Gemeinschaft zu leben, so wie es sein Vorbild Francis Schaeffer in L'Abri in der Schweiz praktiziert hatte.

Die jungen Studenten, die durch seinen Dienst zum Glauben gekommen waren und in der Wohnung der Kellers ein- und ausgingen, wurden zu Vorbildern und Freunden ihrer Jungens, die inzwischen ins Teenager-Alter gekommen waren und denen das Großstadtleben offensichtlich nicht geschadet hatte.

Kathy hatte anfangs viele Dienste in der Gemeinde übernommen, von denen sie sich nach und nach zurückzog, als die Gemeinde wuchs, mehr Personal eingestellt wurde und die Belastungen für Tim stiegen. Viele Leute in der Gemeinde kannten sie nicht einmal.

Bei allem überwältigenden zahlenmäßigen Erfolg blieben Schwierigkeiten nicht aus. Tim war zwar ein begnadeter Prediger und Seelsorger, aber nicht unbedingt ein geborener Leiter und Manager, was zu viel Frust bei seinen Mitarbeitern führte.

Es war nicht leicht für Kathy zu sehen, dass ihr Mann nicht von allen verstanden und gemocht wurde, obwohl er – schon immer ein Workaholic – bis zu 90 Stunden pro Woche für die Gemeinde arbeitete, was ihn oft an den Rand der Erschöpfung brachte.

In diesen Jahren trat bei ihr die chronisch-entzündliche Darm-Erkrankung Morbus Chron auf, die von Bauchschmerzen und starken Durchfällen begleitet wird. Viele Christen beteten eifrig um Heilung, doch die Krankheit blieb. Ende der 1990er Jahre waren die Schübe so schlimm, dass Kathy innerhalb eines Jahres sieben Mal operiert werden musste.

Tim überlegte, von seinem Dienst zurückzutreten, um sich um seine kranke Frau kümmern zu können. 2002 musste er dann aus einem anderen Grund pausieren: bei ihm war ein Schilddrüsenkrebs diagnostiziert worden, der eine mehrmonatige Behandlung erforderte.

› Neue Aufgaben

Als am 9. November 2001 die entführten Flugzeuge in die Zwillingstürme des World Trade Centers rasten, wurden New York und die Welt erschüttert. Wie bei vielen Katastrophen führte auch hier die unmittelbare

Betroffenheit der Menschen zunächst zu einer Offenheit für die biblische Botschaft: Am Sonntag nach den Anschlägen kamen ca. 2000 Menschen mehr als sonst zum Gottesdienst. Einige Hundert begannen wirklich ein neues Leben mit Jesus und blieben danach in der Gemeinde.

Aber dieser Aufschwung konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anschläge eine Zäsur im weltanschaulichen Klima bedeuteten, das zunehmend antichristlicher wurde. Während es vorher hieß, alle Religionen seien gleich wahr, sagte man nun, alle Religionen seien gleich falsch. Ja, fundamentalistischer, ernsthaft gelebter Glaube sei eine Gefahr für die menschliche Gesellschaft.

Wie konnten Christen auf diese Vorwürfe reagieren? Welche Argumente für den biblischen Glauben gab es? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen führte zu Timothy Kellers erstem Buch „The Reason for God“, das 2008 erschien und ein Bestseller wurde (dt: „Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit“). In den nächsten Jahren folgten viele weitere Bücher.

Jetzt kamen Kathys Sprachbegabung und ihre Erfahrung als Lektorin so richtig zum Einsatz. Während Tim schrieb, meist unter Zeitdruck, lektorierte sie seine Texte und machte Verbesserungsvorschläge. Eine langjährige Freundin des Paares meinte:

„Ihre Hilfe für seine Texte geht viel weiter, als man denkt. Die Gedanken der beiden sind nach ihrer langen Ehe so miteinander verbunden, dass wahrscheinlich alle seine Bücher auch ihren Namen tragen müssten“.⁵

Kathy und Timothy haben auch einige Bücher zusammen verfasst, so auch ihr bekanntes Ehebuch.⁶



› Der Wind in seinen Segeln

Tim blieb immer dankbar dafür, dass Kathy im Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes eine eigene geistliche „Karriere“ zurückgestellt hatte, um seinen Dienst zu unterstützen. „Kathy ist der Ermöglicher von Tims Leben“, beschreibt eine Freundin der Familie Kathys Rolle, „Jesus ist ihr Leben, aber Tim ist ihre Funktion“.⁷

Ihre Aufgabe sah sie immer auch darin, für die körperlichen Bedürfnisse ihres Mannes zu sorgen, der dafür bekannt war, keine Jacke mitzunehmen oder das Trinken zu vergessen. Gleichzeitig war sie nicht nur die Organisatorin seines gewöhnlichen Lebens, sondern auch seine engste geistliche Partnerin und Ratgeberin.

In seinem Buch „Counterfeit Gods“ dankt Timothy seiner Frau mit den Worten:

„Über Kathy muss ich sagen, was John Newton zu seiner Frau Polly gesagt hat, nämlich, dass es kein Wunder ist, wenn nach so vielen Jahren, so vielen Zärtlichkeiten, so vielen Bindun-

gen es fast unmöglich für mich ist, einen einzigen Atemzug ohne dich zu tun.“⁸

Als Kathy einmal von einer jungen Frau gefragt wurde, ob es wirklich okay sei für sie nur die „Nummer 2“ hinter ihrem bekannten Mann zu sein, wo sie doch beide dieselbe Ausbildung genossen und denselben Abschluss gemacht hatten, antwortete sie:

„Ich bin nicht die Nummer Zwei. Wir dienen zusammen und meine Freude ist es, der Wind in seinen Segeln zu sein.“⁹

In einem Interview fasste Kathy ihre Aufgabe einmal so zusammen:

„Ich habe mich immer zum Vollzeitdienst berufen gefühlt – schon als Teenager. Diese Berufung hat viele Formen angenommen: Tims Ezer¹⁰ (ohne den er nicht funktionieren könnte, da die Rechnungen nicht bezahlt würden, es keine Lebensmittel, Arzttermine, oder Kinder gäbe), Mama (ich war

mit jedem Tag glücklicher, je älter die Kinder wurden und bin froh, dass meine Söhne mich heute als Freundin betrachten), Co-Gemeindegründer, Editor, Mentor, Rundum-Kraft und Lückenfüller überall dort, wo ich im Reich Gottes gebraucht wurde. Manche dieser Arbeiten waren eintönig, manche ermüdend, manche berauschend, aber alles war für Gott und damit auch für mich gleichermaßen wertvoll.“¹¹

Wertvoll war in Gottes Augen sicher auch ihre liebevolle Fürsorge für ihren Mann, der nach dreijähriger Krankheit am 19. Mai 2023 an Bauchspeicheldrüsenkrebs verstarb.

› Zum Weiterdenken:

- Bin ich bereit, meine Komfort-Zone um Jesu willen zu verlassen?
- Vertraue ich darauf, dass Gott meine Familie versorgen wird, wenn ich ihm gehorsam bin?
- Welche „Lückenfüller-Aufgaben“ legt Gott mir vor die Füße? ◀

Nachbemerkung: Timothy Kellers theologische Entwicklung der letzten Jahre ist an verschiedenen Punkten kritisiert worden. Das sollte uns aber meines Erachtens nicht davon abhalten, vom Leben seiner Frau zu lernen.

- 1 Nancy und Art DeMoss sind die Eltern der bekannten Autorin und Referentin Nancy DeMoss Wolgemuth.
- 2 Keller, Timothy und Kathy: Ehe. Gottes Idee für das größte Versprechen des Lebens, Brunnen 2013, S. 248-249.
- 3 Hansen, Collin: Timothy Keller. His Spiritual and Intellectual Formation, Zondervan Reflective 2023, S. 192.
- 4 Hansen, Collin: Timothy Keller. His Spiritual and Intellectual Formation, Zondervan Reflective 2023, S. 193.
- 5 Übersetzt aus: Hansen, Collin: Timothy Keller. His Spiritual and Intellectual Formation, Zondervan Reflective 2023, S. 49.
- 6 Keller, Timothy und Kathy: Ehe. Gottes Idee für das größte Versprechen des Lebens, Brunnen 2013.
- 7 Übersetzt aus: Hansen, Collin: Timothy Keller. His Spiritual and Intellectual Formation, Zondervan Reflective 2023, S. 50.
- 8 Keller, Timothy: Counterfeit Gods: The Empty Promises of Money, Sex and Power, and the Only Hope that Matters, Dutton 2009, S. 210.
- 9 Übersetzt aus: Hansen, Collin: Timothy Keller. His Spiritual and Intellectual Formation, Zondervan Reflective 2023, S. 51.
- 10 Hebräisch für „Hilfe“, siehe 1. Mose 2,18: „Ich will ihm eine Hilfe machen.“
- 11 Gekürzt und übersetzt aus einem Interview mit Kathy, <https://www.thegospelcoalition.org/article/not-stereotypical-pastor-wife/> (abgerufen am 19.06.2023).

Die Seemannsmission

Marcel Mangold



„Die sich auf Schiffen aufs Meer hinabgeben, auf großen Wassern Handel treiben, diese sehen die Taten des Herrn und seine Wunderwerke in der Tiefe“ (Ps.107,23-24).

Seefahrt hat eine lange Tradition. Bereits im ersten Buch Könige lesen wir von Salomos Tarsis-Flotte, mit welcher neben Gold und Silber auch Elfenbein und exotische Tiere ins Reich transportiert wurden (1Kön 10,22). In Sprüche 30 kommt ein Argur ins Staunen, wenn er über den „Weg eines Schiffes im Herzen des Meeres“ nachdenkt. Und auch der Apostel Paulus hat auf seinen Missionsreisen so manche Seemeile zurückgelegt und berichtet den Korinthern von drei Schiffbrüchen, die er erlitten hat (2.Kor. 11,25).

Doch keineswegs ist die Seefahrt ein Relikt vergangener Zeiten. Sie hat sich über die letzten Jahrzehnte zum

Rückgrat unserer globalisierten Wirtschaft entwickelt. 90% des Welthandels geschieht heute über den Seeweg. Autos aus Asien, Bananen aus Brasilien, Kaffee aus Kolumbien. Viele dieser Güter stünden uns ohne Seeleute nur eingeschränkt zur Verfügung.

Der Preis dafür ist hoch. 35 von 40 Berufsjahren verbringt ein Seemann durchschnittlich auf den Weltmeeren – fern von Heimat und Familie. Umso größer ist die Freude über Besuch, den die Seeleute während der kurzen Liegezeit im Hafen empfangen können.

Seit etwa einem Jahr darf ich mit Gottes Hilfe diese Besuchsdienste der besonderen Art durchführen. Bepackt mit Bibeln, christlichen Büchern sowie praktischen Geschenken wie Mützen und Schals mache ich mich regelmäßig auf. Zahlreiche Frachtschiffe und

Menschen aus unterschiedlichsten Nationen durfte ich in dieser Zeit kennen lernen, mit ihnen essen, musizieren, über ernste und fröhliche Themen sprechen. Über alldem steht das Anliegen, den Seeleuten von der rettenden Botschaft des Evangeliums zu berichten.

Es waren spannende Monate mit vielen bemerkenswerten Begegnungen.



Besuch auf einem Frachtschiff in Emden

› Der erste Schiffsbesuch

„LAKE WANAKA“ – der Schriftzug am rostigen Heck des imposanten Autofrachters ist weithin sichtbar. Mit einer Mischung aus Freude und Nervosität nähere ich mich dem Ozeanriesen. Es ist der erste Schiffsbesuch im Hafen meiner Heimatstadt Emden.

Über die stählerne Laderampe betrete ich den dunklen Frachtraum. Eine schwüle ölig riechende Luft umgibt mich. An Bord treffe ich auf Andrej, einen jungen Offizier. Während des Gesprächs wird schnell klar: Andrej ist ein Bruder im Herrn! Freudig, einander zu begegnen laufen wir über das Schiff, unterhalten uns lange.

Nachdem wir zum Abschied gebetet haben, bedankt sich der Offizier und Glaubensbruder für den Besuch. An Bord ginge es ihnen gut, sie hätten ein Einkommen und genug zu essen, erzählt er mir. Doch was gebraucht wird sei Gemeinschaft und Gottes Wort.

Ein wichtiger Appell zu Beginn des Dienstes, den Fokus auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Noch häufig habe ich mich auf diese Worte zurückbesonnen.

› Hat der Mann Bibeln dabei?

Auf einem anderen Schiff betrete ich über die schmale und steile Gangway das Oberdeck. Es ist ein kalter Tag, die diensthabenden Decksleute scheinen der kräftigen Nordseebriese nicht gewappnet zu sein. Vor einem Monat seien sie noch im sonnigen Mittelamerika gewesen, erzählt einer von ihnen. Doch nun: norddeutsche Nässe statt karibisches Klima. Umso größer ihre Freude über die mitgebrachten Mützen, die ich kurzerhand verteile.

Ich frage die Seeleute, ob die Möglichkeit besteht, noch etwas an Bord zu bleiben und einen kleinen Büchertisch aufzubauen, woraufhin einer der Decksmänner den Kapitän per Funk um Erlaubnis bittet. In den meisten Fällen nur ein formeller Akt, auf den in der Regel eine kurze Bestätigung folgt. Doch diesmal entgegnet der Kapitän mit einer Rückfrage.

„Hat der Mann Bibeln dabei?“, rauscht es durchs Funkgerät. Ungewiss, ob meine Antwort auf Freude oder Ablehnung stoßen wird, bestätige ich.

Umgehend erfolgt die Antwort – der Zugang ist freigegeben. Mehr noch: Eilends macht sich der Schiffsführer auf, um mich persönlich in Empfang zu nehmen und unterstützt freudig das Verteilen der Literatur an seine Besatzung. Im Gespräch erklärt der Kapitän später, er sei kurz davor, Christ zu werden.

Möge er nicht wie ein König Agrippa das Rettungsangebot Gottes auf die lange Bank schieben!

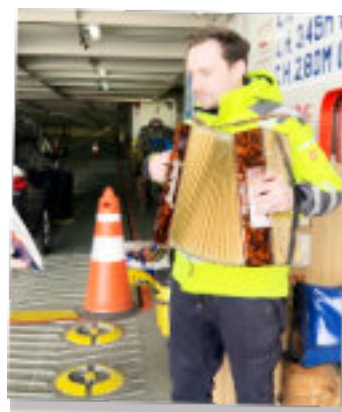


Büchertisch auf einem Schiff

› Überraschendes Geheimkonzert

Zugegeben reagieren nicht alle Kapitäne freudig auf das Evangelium. Auf den meisten Schiffen ist dankenswerterweise eine offene Tür gegeben, doch es gibt auch Ablehnung. So auf einem Autotransporter unter deutscher Führung. Sehr knapp lehnt man meine Besuchs-anfrage ab, woraufhin ich das Schiff verlasse. Doch als das Schiff einige Monate später erneut den Emden Hafen anläuft, entschlief ich mich zu einem zweiten Versuch. Bepackt mit meinem Akkordeon und zahlreichen Schriften nähere ich mich dem Frachter. Ich treffe auf den 2. Offizier, der mir erneut erklärt, dass der Kapitän meinen Besuch nicht genehmigen würde.

Als er jedoch auf mein Akkordeon aufmerksam wird, beginnt er zu lächeln und fordert mich auf, ihm zu folgen. Über die Heckrampe betreten wir den Frachtraum. Ich werde zu einer kleinen Ecke geführt und gebeten, dort zu warten.



Einige Minuten später kommt der Offizier mit einem kleinen Teil der Mannschaft zurück und bittet mich, ihnen ein kurzes Konzert zu geben und für sie zu beten. So gibt es doch noch Gelegenheit, einige christliche Lieder zu spielen und diese mit einer kurzen Botschaft zu verknüpfen. Dankbar nehmen sich die Seeleute schließlich noch ein paar Traktate und begeben sich wieder an ihre Arbeit. Wie schön, dass Gott so unerwartet diese Tür geöffnet hat!

› Saat und Ernte

Langfristige Beziehungen zu den Seeleuten aufzubauen ist nahezu unmöglich. Zu kurz die Liegezeit im Hafen, zu vernetzt die Routen über den gesamten Globus. Zudem ist die Internetabdeckung auf den meisten Schiffen nur rudimentär vorhanden. Die Arbeit unter den Seeleuten ist ein Ausstreuen der Saat, die Ernte obliegt anderen.

Doch manchmal schenkt der Herr die Möglichkeit, dass Wachstum mitzuerleben. So bei Michael, Maschinist eines Massengutfrachters. Es ist ein schöner Abend, den ich zusammen mit ihm und seinen Crewkollegen habe. Im Aufenthaltsraum der Crew spiele ich einige christliche Lieder, wodurch nach und nach immer mehr Seeleute angezogen werden. Vom Ingenieur bis zur Spülhilfe lauschen alle den für sie ungewohnten Klängen. Bei der Verabschiedung von Bord des Schiffes tauschen Michael und ich Kontaktdaten aus.

Tags darauf verlässt der Frachter Ostfriesland. Es geht über den Atlantik nach Brasilien, später um Kap Horn bis nach Panama. Doch der Kontakt bleibt bestehen. Täglich liest Michael in Gottes Wort, hat viele Fragen und bittet um Gebetsunterstützung. Eines Tages geschieht das Unerwartete: Der Kapitän kündigt die nächsten Zielhäfen an – darunter auch ein Hafen in Norddeutschland!

Nach Monaten des schriftlichen Kontaktes können wir uns endlich persönlich treffen. Das Wirken Gottes an ihm ist nicht zu übersehen.

Auf die Frage, welcher Bibeltext ihn bisher am meisten beschäftigt hat, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Johannes 9 – die Heilung des Blindgeborenen.“ Insbesondere die Verse 34-39 haben es ihm angetan. Dort heißt es unter anderem:

„Er [der ehemals Blinde] aber sprach: Ich glaube, Herr; und er warf sich vor ihm nieder.“

Möge der Herr auch Michaels Augen vollends öffnen und ihn zur Umkehr führen.

› Rückblick

Es war ein gutes und erlebnisreiches Jahr. Dem Herrn sei die Ehre für die offenen Türen und seinem Wirken an dieser vergessenen Menschengruppe.

Neben den Schiffsbesuchen in Ostfriesland durfte ich auf verschiedenen Seemanns Missionskonferenzen sehen, wie der Herr weltweit – teils seit vielen Jahrzehnten – Arbeiter in diesem Arbeitsfeld einsetzt und gebraucht. Die Vernetzung mit anderen Missionaren ist wichtig. Es ist ermutigend zu hören, wenn die in Emden begonnene Arbeit im Hafen eines anderen Landes oder Kontinents fortgesetzt werden kann. Und auch andersherum ist es schön in Emden zu bewässern, was zuvor in Häfen wie Hamburg, Dublin oder Rotterdam gesät wurde.

Selbst auf Schiffen mit muslimischer Besatzung gab es in den letzten Monaten Zugang und gute Gespräche mit Crewmitgliedern aus der Türkei, Ägypten und dem Libanon. Einige von ihnen entschieden sich schließlich, einen Bibelteil oder eine ganze Bibel mitzunehmen.

Der Psalmist schreibt im 107. Psalm:

„Die sich auf Schiffen aufs Meer hinabbegeben, auf großen Wassern Handel treiben, diese sehen die Taten des Herrn und seine Wunderwerke in der Tiefe“ (Ps.107,23-24).

Tagtäglich können auch heute noch über eine Million Seefahrer auf den Weiten der Weltmeere die Größe Gottes in dem Gemachten bestaunen.

Bitte betet, dass viele von ihnen den als ihren persönlichen Retter annehmen, dem selbst Wind und Wasser gehorchen.

Kontakt: scfs-emden.de



Missionsnachrichten

Aktuelle Infos und Gebetsanliegen

Wolfgang Bühne

1. Kuba

Die katastrophale wirtschaftliche und politische Situation in Kuba

hat sich leider nicht verbessert – das Land blutet weiter aus. Nach wie vor verlassen massenweise Leute das Land, um die derzeit noch geltende Möglichkeit zu nutzen, legal in die USA einreisen zu können.

Allerdings ist das nur solchen Kubanern möglich, die Beziehungen zu Exilkubanern in den USA haben, welche die hohen Kosten für die Ausreise übernehmen. Ärmere Bürger, die keine Kontakte zum Ausland haben, bleiben daher im Land und müssen in den immer schlimmer werdenden Umständen irgendwie überleben.

› Schatten und Licht...

Wie wir schon früher berichtet haben, verlassen leider auch viele Verantwortungsträger aus den evangelikalen Gemeinden das Land – nicht selten heimlich und mit schlechtem Gewissen wegen ihrer „Fahnenflucht“.

Auf der anderen Seite berichten uns die in Kuba verbliebenen Geschwister, dass teilweise ein großer Hunger nach Gottes Wort vorhanden ist und eine erstaunlich große Offenheit und weit geöffnete Türen für die Verbreitung des Evangeliums entstanden sind. So werden z.B. auch evangelistische Einsätze in solchen Gebieten oder auch auf Inseln durchgeführt, wo bisher keine Gemeinden existieren. Bei diesen Aktionen verbinden unsere Geschwister die kostenlose Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten mit evangelistischen Büchern oder Kurzpredigten.

Auf diese Weise entstehen im Land neue kleine Hauskreise und die durch die Landflucht entstandenen Lücken in bestehenden Gemeinden werden teilweise durch frisch Bekehrte wieder gefüllt und beleben diese gebeutelten Versammlungen.

Daher sind diese Geschwister für die Hilfslieferungen aus Deutschland unendlich dankbar. Und auch wir wurden durch die vielen kleinen und großen Spenden sehr ermutigt, weitere Container mit dringend nötigen Lebensmitteln, Fahrrädern, Rollstühlen und auch mit Schuhen und Kleidungsstücken zu füllen und auf die Reise zu schicken.

An dieser Stelle danken wir allen Geschwister ganz herzlich, die diese Aktionen möglich gemacht haben!

› Unterwegs nach Havanna

Seit dem 14. November sind wieder zwei Container mit jeweils etwa 20 Tonnen Hilfsgüter von Meinerzhagen nach Havanna unterwegs und sollen – wenn alles geplant verläuft – noch vor Weihnachten in Kuba ankommen und dort verteilt werden.

Hier ein Auszug aus der Ladeliste:

- 60 Fahrräder
- 57 Rollstühle
- 7 Krankenbetten
- 6.700 kg Spagetti
- 5.950 kg Milchpulver
- 7.400 kg Schweinefleisch (in Dosen)
- 8.000 Liter Sonnenblumenöl
- 7.000 St. Kernseife
- 500 Paar Schuhe
- 2.700 kg Kleidung
- 42 kg Buntstifte

› „Konferenzen“ in der Vorweihnachtszeit

So Gott will werden in den ersten beiden Dezemberwochen die Brüder Rudi Rhein, W. Bühne und Juan Carlos Amaya (aus Honduras) nach Kuba fliegen und an sieben Orten Abend-Konferenzen durchführen, wozu Mitarbeiter der Gemeinden eingeladen sind. Dort sollen sowohl Bibelarbeiten gehalten werden, wie auch die Bibeln, evangelistische, seelsorgerliche und weiterführende Bücher kostenlos verteilt werden, die bereits vor Wochen nach Kuba geschickt wurden und dort für diesen Einsatz auf Lager liegen.

Auf dieser Reise werden wir auch wieder einige Koffer mit Medikamenten mitbringen, die dringend benötigt werden.

Bitte betet für die jeweiligen Transporte, damit sie vollzählig und unbeschadet am Zielort eintreffen und um Gottes Segen für die Verkündigung des Wortes Gottes, wie auch für die Verteilung der Literatur.

2. China

Während ich diese Zeilen über Kuba schreibe, sitze ich im Hotel einer Millionenstadt Chinas, wo Jin Wei und ich gestern gelandet sind, um hier knapp eine Woche lang einige Gemeinden und viele Geschwister zu besuchen, um nach ihrem „Wohlergehen“ zu fragen. Tagsüber bekommen wir jede Menge Besuch von Mitarbeitern aus den Gemeinden und an den Abenden halten wir Vorträge in den Gemeinden, die wir zuletzt vor vier Jahren, also vor der Corona-Krise, besucht haben. Verbunden mit diesen Bibelstunden ist natürlich auch der Austausch und die Gemeinschaftspflege, die meist bis in die Nacht andauert.

Inzwischen hat sich in den letzten Jahren eine Menge verändert. Es ist sehr viel stiller geworden. An den Flughäfen herrscht eine uns bisher unbekannte Leere und auf den Straßen durch die meist batteriegetriebenen Fahrzeuge ein wohlthuende Stille. Man spürt deutlich viel weniger Smok, aber leider auch – wie es momentan scheint – weniger Leben und mehr Resignation in den Gemeinden. Viele Geschäfte sind durch Corona pleite gegangen, die Arbeitslosigkeit ist stark gewachsen, vom Wirtschaftswachstum der früheren Jahre ist kaum noch etwas zu sehen.

Allerdings ist von der Christenverfolgung – zumindest in der Provinz, in der wir uns befinden – bisher nicht so viel zu sehen. Die Christen hier sind zwar vorsichtiger geworden, aber man wagt inzwischen wieder, sich öffentlich zu versammeln. Es scheint, als hätte die Regierung momentan andere Probleme zu bekämpfen, als Christen das Leben schwer zu machen.

In der nächsten Ausgabe von „fest&treu“ werden wir ausführlicher von unseren Eindrücken und Erlebnissen berichten.

Vielen Dank, dass wir Euch diese Gebetsanliegen mitteilen dürfen.



Stephan & Elisabeth Weise
Abenteuer Familienjahre
CLV, Hardcover, 346 S., € 15,90

Diese sehr schön und lesefreundlich gestaltete Neuerscheinung ist der Folgeband von „Abenteuer Babyjahre“, das aus der Feder von Elisabeth Weise im Jahr 2017 erschienen ist. Inzwischen sind ihre fünf Kinder sechs Jahre älter geworden und das „Abenteuer

Familienjahre“ wird nun nicht mehr von „aufgeweckten Krabbelkindern“ bestimmt, sondern von handfesten Teenies mit ihren Problemen, Fragen und Herausforderungen. Und die sind auch in einer von der Bibel geprägten Familie im Umfeld einer immer gottloser werdenden Gesellschaft nicht weniger abenteuerlich...

Das Ehepaar Weise hat das Buch in zwei Teile geteilt: In der ersten Hälfte geht es um das Thema „Warum Familie?“ – wo der Segen einer christlichen Familie in acht Kapiteln unter den Bildern „Gewächshaus“, „Museum der Erinnerungen“, „Zufluchtsort“, „offene Tür“, „geschlossene Tür“, „Staffellauf“ usw. mit vielen Beispielen aus dem Alltag, der Bibel und aus der Kirchengeschichte beschrieben wird. Zitat: „Familie formt unseren Charakter, sie zeigt uns unsere Abhängigkeit von Gott, lehrt uns Nachsicht, Demut und Flexibilität ... Vor wieviel Eigenbrötlerei und Egoismus wurden wir allein durch den Umstand bewahrt, dass wir geheiratet und Kinder bekommen haben!“

Im zweiten Teil geht es in neun Kapiteln um sehr praktische Themen wie „Erziehung“, „Alltagsstruktur“, „Bücher“, „Gottes Wort“, „Musik“, „Medien“ usw. mit vielen humorvollen aber auch erschütternden Beispielen aus dem Zeitgeschehen.

Viele wertvolle Zitate, Erfahrungen und Briefauszüge aus dem Leben bekannter Familien der Missions- und Kirchengeschichte, sowie die Anregungen, die unter den Stichworten „Zum Weiterdenken“ und „Zum Umsetzen“ jedes Kapitel abschließen, machen dieses Buch zu einer sehr unterhaltsamen aber auch herausfordernden Lektüre.

Manche Leser werden sich freuen, dass die Autoren viele Gedanken und Zitate aus dem längst vergriffenen, wertvollen Buch von Edith Schaeffer „Lebensraum Familie“ aufgegriffen und mitgeteilt haben.

Nicht nur für junge Familien ein anregendes und ermutigendes Buch – ideal auch als sehr wertvolles Geschenk für Ehepaare jeden Alters.

Wolfgang Bühne



Emily Jensen/Laura Wifler
Rise up, Mom!
Wie das Evangelium Dein Muttersein mit Hoffnung füllt
CLV, Hardcover, 256 S., € 14,90

Dieses wunderschön gestaltete Buch greift vielfältige und konkrete Themen des Mutterseins und der Erziehung auf (z. B. Ehe, Ernährung, Beziehungen, Dienst, Körperbild, Alltagsroutine, Gemeinde, Kinder mit

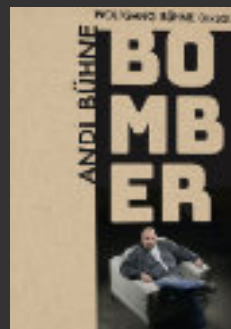
besonderen Herausforderungen...) und gibt dabei weniger konkrete Tipps, sondern beleuchtet vielmehr jeden dieser Aspekte im Licht des Evangeliums. Dabei folgen die Autorinnen einer sich wiederholenden Struktur, was dieses Buch einzigartig macht. Dabei gliedern sie jedes Kapitel in vier Punkte: der gottgewollte Ursprungszustand (Schöpfung), die Veränderung durch Sünde (Sündenfall), die heilende Botschaft des Evangeliums (Erlösung) und der erstrebenswerte Zustand (Vollendung). Durch diese Gliederung prägt sich diese Denkweise gut ein.

Es wird deutlich, dass es nicht immer eine konkrete Herangehensweise oder Lösung gibt, sondern dass die Botschaft des Evangeliums in jeden unserer Lebensbereiche hineinspricht, Veränderung bringen möchte und es vielmehr auf die eigene Herzenshaltung ankommt.

Bei all dem beleuchten die Autorinnen die Themen nicht nur theoretisch, sondern geben sehr ehrlich Einblicke in ihre persönlichen Kämpfe, Sorgen, Zweifel und Erfahrungen, was das Buch ebenso praktisch wie alltagsnah sein lässt.

Insgesamt eine klare Leseempfehlung, gerade weil es sich von anderen Erziehungsbüchern unterscheidet und sowohl tiefgründig theologisch als auch lebensnah und ermutigend ist.

Hanna Kaal



Wolfgang Bühne
Bomber
Das kurze, aber intensive Leben von Andi Bühne
Leseplatz, Taschenbuch, 64 S., € 2,50, ab 20 Ex. € 1,90

Ich freue mich sehr, dass diese Kurzbiographie (in gekürzter Fassung, ohne Anhang) neu aufgelegt worden ist. Wer nicht das Vorrecht hatte, Andi

Bühne zu kennen, der wird durch dieses kleine Buch entschädigt. In sehr kurzweilig geschriebenen Kapiteln wie „Bloß kein Christ werden“, „Stinkfaul und arbeitsscheu“, „Aus dem wird nie etwas“, „Warnsignale“, „Drogengeschäfte“ etc. wird die spannende und ergreifende Lebensgeschichte von Andi, genannt Bomber, beschrieben – einem Leben am Rand des Abgrunds. Das Büchlein ist aber auch ein ergreifendes Beispiel für die große und überwältigende Gnade und Liebe Gottes. Sehr gut geeignet zum Weitergeben an Teens und Jugendliche, für evangelistische Verteileinsätze, Büchertische, Gefängnisarbeit etc. Dieses fesselnde, schön aufgemachte und enorm preisgünstige Büchlein werden auch sogenannte Lesemuffel nicht leicht aus der Hand legen.

Daniel Zach



William Kelly
Jakob – Gott kommt zum Ziel
CSV, Taschenbuch, 130 S., € 7,90

William Kelly (1821-1906) war sicher einer der gelehrtesten und begabtesten Lehrer der Brüderbewegung, der als jahrzehntelanger Autor eine große Anzahl wertvoller Bibelauslegungen und theologischer Stellungnahmen hinterlassen hat. Trotz aller akademischer Bildung verstand er es, sein Anliegen in seinen Vorträgen

und Büchern verständlich und auch seelsorgerlich zu vermitteln, was besonders in dieser Arbeit über Jakob deutlich wird.

Kelly versteht es, mit wenigen konzentrierten Sätzen viel auszusagen und damit Anregungen zum Weiterforschen zu vermitteln, wobei er auch die typologische Bedeutung der verschiedenen Personen und Episoden in der Geschichte Jakobs andeutet.

Besonders wertvoll und ermutigend zeigt der Autor, wie Gott in seiner Souveränität und Barmherzigkeit aus einem hinterhältigen, selbstsüchtigen Charakter durch viel Leid und notvolle Erfahrungen ein Werkzeug zu Gottes Ehre formt. Die schmerzliche Erziehung Gottes hat aus Jakob zum Lebensende hin einen gedemütigten, bescheidenen und selbstlosen Patriarchen gemacht, der seine Vorväter als ein Anbeter Gottes weit übertrifft.

Er hat in seinem gnädigen Gott mehr als genug gefunden und beendet seine leidvolle Wanderschaft als ein geschliffener Edelstein.

„Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist!“ (Ps 146,5)
Wolfgang Bühne



Dannah Gresh/
Nancy DeMoss Wolgemuth
Lügen, die Mädchen glauben
... und die Wahrheit, die sie frei macht
CLV, Paperback, 176 S., € 8,90

Wahrscheinlich hat jede Leserin, die „Lügen, die wir Frauen glauben“ mit Gewinn gelesen hat, sich gewünscht, schon früher mit dieser entwarnen-

den geistlichen Strategie vertraut gewesen zu sein: Lebenslügen des Teufels, die mich daran hindern, „das Leben zu haben und es im Überfluss zu haben“ (Jo 10,10) mit der Wahrheit des Wortes Gottes zu entlarven und zu besiegen. „Die Wahrheit wird euch frei machen!“ verheißt der Herr Jesus (Jo 8,32) und genau zu dieser Wahrheit leiten die Autorinnen in „Lügen, die Mädchen glauben“ an.

Das Leben unserer Mädels wird unter anderem dadurch entschieden, ob ihre Mütter die Wahrheit kennen. Willst du deine Tochter dabei begleiten, die Lügen, von denen sie umgarnt wird, zu enttarnen und ihr eine Hilfe sein, ihr Herz vor Gott zu überprüfen und die Wahrheit des Wortes Gottes gezielt als „Waffe“ einzusetzen? Dann ist „Lügen, die Mädchen glauben“ ein fantastisches Werkzeug für dich als Mutter:

Dannah Gresh hat 1531 Mädchen im Alter von 7-12 Jahren befragt und anhand dieser Ergebnisse die 20 verbreitetsten Lügen dieser Generation herausgearbeitet. Das wunderschön gestaltete Material hat die pfiffige Grundidee, dass deine Tochter ein „Mädelsbuch“ hat und du das begleitende „Mamabuch“, in dem du noch konkrete Tipps und Hintergrundwissen vermittelt bekommst.

Dannah arbeitet sich durch die Lügen, indem sie den Leserinnen „Zoey“ vorstellt, ein junges Mädchen, deren Probleme und Herausforderungen symptomatisch für ein

durchschnittliches Mädchen unserer Zeit sind. Sicher kann sich deine Tochter gut mit ihr identifizieren und sich deshalb auch leichter in die vorgestellte Problematik und ihre Konsequenzen hineinversetzen.

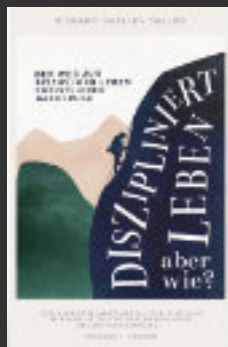
Willst du eine Mutter sein, die nur am äußerlichen Verhalten ihrer Tochter herumersieht, so dass es gut aussieht oder willst du sie in der Wahrheit erziehen, so dass ihr Verhalten eine Frucht dessen ist, was du tief in ihr Herz gepflanzt hast? Wer von uns Mamas möchte nicht, dass unsere Kinder Gott wohlgefällige Entscheidungen treffen, auch wenn wir nicht dabei sein können, um sie zu beraten? Dafür musst du deine Tochter in der Wahrheit erziehen!

„Lügen, die Mädchen glauben“ wird eine wunderbare Hilfe dabei sein, die Wurzeln der Wahrheit tief in das Herz deiner Tochter zu pflanzen und sie vor den Folgen so mancher Lüge bewahren!

Der herrliche Nebeneffekt wird die Qualitätszeit sein, die du in der Zusammenarbeit dieses Materials mit deiner Tochter haben wirst!

Wenn unser Herr dir Gnade gibt, wirst du noch tiefer in das Herz deines geliebten Mädels schauen dürfen und erleben, wie die Wahrheit aus Gottes Wort an euch beiden arbeitet!

Gabriele Fett



Richard Shelley Taylor
Diszipliniert Leben - aber wie?
Der Weg zur Disziplin im Leben christlicher Nachfolge
impact, Taschenbuch, 132 S., € 8,-

„Disziplin ist das, was der Mensch heute am meisten nötig hat und was er am wenigsten mag.“ (S.10) Mit diesem kernigen Satz beginnt der Autor seine brandaktuellen Ausführungen. Kaum

zu glauben, dass dieses Buch bereits vor 60 Jahren geschrieben wurde!

In sechs diszipliniert und auf keiner Seite langweilig geschriebenen, höchst aktuellen Kapiteln sticht R.S. Taylor in ein Wespennest von Lieblingssünden und Gewohnheiten, welche die häufigsten Ursachen der Geist- und Kraftlosigkeit, wie auch der mangelnden Glaubwürdigkeit in unserem Leben sind, die wir uns „Nachfolger Christi“ nennen. Zahlreiche aufschlussreiche Beispiele, Beobachtungen, Untersuchungen und Statistiken untermauern die oft steilen, aber sehr anregenden Aussagen dieses Buches.

Dabei warnt der Autor aber auch vor falschen Erwartungen und vor Gefahren von extremen Praktiken und „undisziplinierter Disziplin“ und macht deutlich, dass die Liebe zum Herrn und der Wunsch nach praktischer Heiligkeit das Fundament für Disziplin und geistliche Reife sein muss.

Für Eltern, Pädagogen, wie auch für junge Christen ein sehr hilfreiches Buch, das „gegen den Strich“ bürstet, aber Sehnsucht nach einem erfüllten Leben zur Ehre Gottes weckt.

Wolfgang Bühne



Glen Scrivener
Wie die Luft, die wir atmen
*Warum wir alle an Freiheit,
 Menschenwürde und Gleichheit
 glauben*
 CV/Mitternachtsruf, Hardcover,
 256 S., € 19,90

„Wie die Luft, die wir atmen“ geht der Frage nach, woher solche von uns hoch geschätzten Werte wie Gleichheit oder Freiheit überhaupt stam-

men. Scrivener weist nach, dass die Antike diese Werte nicht kannte, sondern dass sie Folge der „Jesus-Revolution“ des 1. Jh. sind.

Der Autor richtet das Buch an drei Zielgruppen: „Unreligiöse“ (S. 13), „ehemals Religiöse“ (S. 14) und „die Frommen“ (S. 16). Alle drei Gruppen werden am Ende des Buches abgeholt: Die Unreligiösen mit der Anregung, Jesus Christus persönlich kennen zu lernen (S. 243 ff.), die ehemals Religiösen mit der Ermutigung, verlorenes Vertrauen wiederherzustellen (S. 247 ff.) und an die Frommen geht der klare Appell, anders zu sein (S. 251 ff.):

„Die Gemeinde Jesu hat die Welt dort am meisten verändert, wo sie sich am meisten von ihr unterschieden hat.“ (S. 252).

Dieses Buch ist ein apologetisches Meisterwerk mit einer Vielzahl von Beispielen aus Geschichte und Gegenwart, eine Fundgrube an Zitaten und aktuellen Statistiken über unsere Gesellschaft. Sieben Kapitel widmen sich jeweils einem der folgenden Grundwerte: Gleichheit | Barmherzigkeit | Freiwilligkeit | Aufklärung | Wissenschaft | Freiheit | Fortschritt.

Zu diesen Werten schreitet der Autor chronologisch die Menschheitsgeschichte von 1. Mose 1 bis George Floyd ab und schreckt nicht davor zurück, menschliches Fehlverhalten deutlich anzuprangern:

„Die Empörungstürme, die durch die sozialen Medien fegen, bedeuten, dass Tausende Menschen gleichzeitig in die Rolle des Richters, der Jury und des Henkers schlüpfen können. Und während der Angeklagte unter der Shitstorm-Lawine begraben wird, können sich die vielen, die ihn fertigmachen, wieder in der großen Masse verstecken: »Die Schneeflocke muss sich ja auch nie für die ganze Lawine verantwortlich fühlen.«“ (S. 218).

Das Buch schließt stark ab, indem es die Notwendigkeit der Vergebung durch Jesus Christus herausarbeitet. Anhand der sieben zuvor genannten Werte macht Scrivener deutlich, dass

genau diese Werte uns verurteilen und auch der Abriss der Menschheitsgeschichte uns richtet.

„Wir brauchen so dringend etwas, das mehr ist als Werte – wir brauchen jemanden, der mehr ist. Wir brauchen eine Person, die nicht nur das Beste von uns erwartet, sondern uns auch das Schlimmste vergibt... Die Geschichte kann uns nicht vergeben, sie kann uns nur richten. Werte können nicht vergeben, sondern nur verurteilen. Aber bei Gott ist Vergebung. Er steht über den Werten. Es steht ihm frei, uns besser zu behandeln, als unsere Gesetzlosigkeit das verdient hat. Ja, er verspricht uns, uns zu vergeben, wenn wir nur mit unserer Schuld zu ihm kommen.“ (S. 221f.)

Deutlich wird, dass hinter der Geschichte der Ewige und über allen Werten der Gott steht, der diese Werte nicht nur verkörpert, sondern auch Gnade schenkt, um meine Schuld zu vergeben.

Sam Chan bringt es in seinem Endorsement zusammenfassend ausgezeichnet auf den Punkt: „Es zeigt uns die Geschichte hinter unseren Werten. In diesem Buch lernen wir den Komponisten kennen, dessen Lieder wir singen.“

Thomas Kleine



Steffen Kirstein
Mitarbeiter in der Schule Gottes
gesucht – geformt – gesandt
 cmd, Paperback, 178 S., € 9,90

Der Autor bietet dem Leser mit dieser wertvollen Ausarbeitung eine sehr praktische, leicht verständliche und auch seelsorgerliche Hilfe und Ermutigung, seine Gaben zur Mitarbeit in der Gemeinde zur

Verfügung zu stellen.

Anhand von 1Sam 16, der Berufung und Salbung Davids, stellt er die geistlichen Prinzipien vor, auf die es im Dienst für den Herrn ankommt.

Dabei geht es eben nicht um Methoden, sondern um Gehorsam, Abhängigkeit, Demut, Vorbild sein und als Ziel aller Mitarbeit: Die Ehre Gottes. Eine gute, biblisch begründete Hilfe auch für junge Christen, für das persönliche Studium wie auch für die Mitarbeiterschulung.

Wolfgang Bühne

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“

Sach 9,9

Zweifle nie im Dunkeln an,
was Gott dir im Licht
gesagt hat.

Victor Raymond Edman (1900–1967)

Die Entscheidungen,
die auf „grünen Auen“
getroffen werden,
werden im „Tal des
Todesschattens“ geprüft.

Jim Elliot (1927–1956)

